



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

84 (21.2.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140243)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2/3 des Quartals.
Einzeln. Nummer 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Ma-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 318

Inserate:

Die Colonielle . . . 25 Bg.

Ausdrückliche Inserate . . 30

Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 84.

Montag, 21. Februar 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Massnahmen gegen Straßendemonstrationen.

m. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Anlässlich der gestrigen sozialdemokratischen einberufenen Massenversammlung glaubte die Polizei aus besonderen Anzeigen schließen zu müssen, daß neuerdings Straßendemonstrationen geplant seien und traf deshalb besondere Massnahmen, indem ein Massenaufgebot von Schutzleuten den Eingang zum Gouvernementsgebäude und die Umgebung des Volkshauses, in dem die Versammlung stattfand, besetzt hielten. Die Versammlung beschloß eine scharfe Resolution gegen den Anschlag des Vereins der Industriellen auf das Koalitionsrecht der Arbeiter bezügl. des Verbots des Streikpostenstehens. Es folgte dann aber die Mahnung des Versammlungsleiters, keinerlei Straßendemonstrationen zu veranstalten, was auch geschah.

Der Bund der Handwerker.

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Gestern fand hier unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten und sonstigen Mitgliedern die Generalversammlung des Bundes der Handwerker statt. Der Reichstagsabgeordnete Werner referierte in seiner Eigenschaft als stellvertretender Provinzial-Vorsitzender für Brandenburg über die Aussichten für das deutsche Handwerk unter der neuen Herrschaft. Er sei der Ansicht, daß der neue Staatssekretär Dr. Delbrück, nach seinen Ausführungen vom letzten Donnerstag im Reichstag zu urteilen, beizutreten sein werde, dem notleidenden Handwerk die größtmögliche Entgegenkommen zu kommen. Er bezeichnete es als die Hauptaufgabe der Befehlsgewalt, zunächst einmal die Schäden des Submissionswesens zu beseitigen und sprach dann gegen die Warenhäuser, wobei er es als bedauerlich erklärte, daß der Kaiser das Warenhaus-Verbot besucht habe. Den kleinen Befähigungsnachweis könne man als Abschlagszahlung annehmen, solle das Handwerk aber wirklich gesunden, dann müsse man den großen Befähigungsnachweis verlangen, der von allen Handwerksmeistern als unentbehrlich bezeichnet werde.

Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Rechtsgesetz über Sicherung der Bauforderungen“ sprach Rechtsanwalt Müller-Schleuditz und Klempnermeister Gräbe aus Halle. Die Versammlung nahm zu diesem Thema folgende Resolution an: „Die heute zu Berlin tagende, aus allen Teilen Deutschlands besuchte Generalversammlung des Bundes der Handwerker steht einhellig auf dem Standpunkt, daß auch der zweite Abschnitt des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen Gesetzeskraft erlangen muß, wenn ein wirksamer Schutz der Bauforderungen wirklich erreicht werden soll. Die Generalversammlung ist der einstimmigen Uebergangung, daß dieser Schutz durch die Bestimmungen des ersten Abschnittes des Gesetzes überhaupt nicht, im besten Falle nur ganz unvollkommen erreicht wird und nur der zweite Abschnitt geeignet ist, den Zweck, den der Gesetzgeber verspricht, zu erfüllen. Die bundesstaatlichen Regierungen werden daher dringend ersucht, im Interesse des friedlichen Handels und Gewerbes und besonders auch des Handwerks- und Arbeiterstandes für baldige und allgemeine Einführung auch des zweiten Abschnittes des Gesetzes in den einzelnen Bundesstaaten Sorge zu tragen.“

Weiter fanden auf der Tagesordnung die Themen „Disziplinierung von Bauforderungen der Bundesmitglieder“ und die Fortbildungsschulpflege und schließlich die Alters- und Invaliden-Versicherung für die selbständigen Handwerker.

Der Kampf um die Reform des preussischen Wahlrechts.

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Der freisinnige Wahlrechtsausschuß hatte für gestern eine öffentliche Versammlung nach dem großen Saale der Brauerei Friedrichshain einberufen, in der die Reichstagsabg. Dr. Biemer, Dr. Raumann und Stadtverordneter Goldschmidt referierten. Der Saal war überfüllt. Die Redner hatten Mühe, sich verständlich zu machen. Sie kritisierten eingehend die Vorlage der Regierung und zerstückelten das Programm des Ministerpräsidenten. Zum Schlusse meldete sich noch ein Teilnehmer der Versammlung zum Wort, um gegen Dr. Biemer zu protestieren. Der Redner wurde aber niedergeschrien. Der Vorsitzende entzog ihm das Wort. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt, das Versprechen, das die Regierung in der Thronrede gab, sei nicht eingelöst worden. Die Protestversammlung verlief ohne Zwischenfall. Nach Demonstrationen vor dem Saal der Versammlung blieben ohne Erfolg, da sich die Versammlung baldigst zerstreute. In Zusammenstößen mit der Polizei kam es nicht.

* Breslau, 21. Febr. Eine sozialdemokratische Wahlrechtsversammlung von etwa 12000 Personen nahm eine Resolution an, in der das Proletariat von ganz Deutschland aufge-

fordert wird, nötigenfalls den Massenstreik in den Dienst des Wahlrechtskampfes zu stellen. Nach Schluß der Versammlung kam es zu einigen Zusammenstößen mit der Polizei, doch wurde niemand verletzt.

* Stuttgart, 21. Febr. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei faßte einen Beschluß zum preussischen Wahlrecht folgenden Inhalts:

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei spricht den politischen Freunden in Preußen seine warmste Sympathie in ihren Kämpfen um ein freies, gerechtes Wahlrecht aus und protestiert gleichzeitig mit aller Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Reichstanzlers im preussischen Abgeordnetenhaus über die angeblich verrothende und verflüchtende Wirkung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts auf die politischen Sitten. Diese auf Unkenntnis des süddeutschen Verfassungslebens und Verkennung des wahren Charakters des allgemeinen Wahlrechts beruhende Aeußerung des Reichstanzlers ist geeignet, das Reichswahlrecht in seinem Bestand und Grundgedanken zu gefährden, während wir dessen Ausdehnung auf die Verfassung der deutschen Bundesstaaten für ein Gebot der politischen Notwendigkeit erklären.

Venedey begründete diesen Antrag. Hauptmann beauftragte ihn in einer Rede, die sich zum Schluß zu einem Aufruf an das freisinnige Bürgertum zum Kampfe gegen die gemeinjamten Gegner steigerte.

Eine religiöse Protestversammlung.

* Berlin, 21. Febr. Gestern abend fanden zwei gewaltige religiöse Protestversammlungen gegen die Vorträge des Prof. Dreus über die Nichtigkeit des Jesu im Zirkus Busch und im Dom statt. Vor letzterem versammelten sich etwa 6000 Personen um einen Redner aus dem Volke, der auf den Stufen des Domes sprach; dann sang die Menge: „Eine feste Burg ist unser Gott.“

Ein Brief Dr. Coofs an die Universität Kopenhagen.

□ Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der hiesigen Universität ist gestern ein Brief von Dr. Coof aus Minnesota zugegangen. Der Brief ist in Maschinenschrift geschrieben und wird dem Universitätskonsistorium vorgelegt werden. Soweit bis jetzt bekannt, verteidigt sich Coof darin aus neue und behauptet, daß er sobald er wieder genesen sei, alle seine Behauptungen beweisen können.

Besserung der Lage auf dem Balkan.

m. Wien, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Am Balkan vermindert man, daß im Gegensatz zu den kritischen Zuständen in der Türkei volle Zufriedenheit herrsche. Die Porte und die Jungtürken fühlten sich gehoben durch den doppelten Erfolg in der Kretzfrage, den Giacciarinis Rede neuerdings im glänzendsten Lichte gezeigt habe. Die Porte sei nunmehr völlig beruhigt über den Verlauf der Nationalversammlung und hält die Teilnahme freisinniger Abgeordneter völlig für ausgeschlossen. Auch sonst stellten sich günstige Folgen ihres entschlossenen Vorgehens ein. Romantisch habe Bulgarien daraus den Schluß gezogen, daß es ratsamer wäre, sich mit der Türkei auf freundschaftlichen Fuß zu stellen. Zu diesem Erkenntnis habe vor allem beigetragen der Bericht Danows über das, was er bei seiner jüngsten Erkundigungsreise durch die Türkei gefühlt und gesehen habe.

Frankreichs Ultimatum an Muley Hafid.

* Tanger, 20. Febr. Gestern ist ein Abgeordneter mit dem Ultimatum Frankreichs von hier nach Fez abgegangen. Der Sultan Muley Hafid wird in dem Ultimatum, das ihm von dem französischen Konsul überreicht wird, aufgefordert, die in Paris abgeschlossenen Abmachungen binnen 48 Stunden zu ratifizieren. Der Gesandte teilte die Entschliessung seiner Regierung El Gebbos und dem diplomatischen Korps mit.

Die gespannte Lage auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 20. Febr. Gestern fand ein Ministerrat statt, der sich mit der Frage der Verstärkung der Marine gemäß den Vorschlägen des Flottenvereins beschäftigte. Nach einer Meldung des „Sabah“ bewilligte der Ministerrat den ungefähren 410000 Pfund betragenden Kaufpreis für die auf den deutschen Werften lieferungsfertig befindlichen vier Torpedobootzerstörer. Dieser Beschluß hängt, wie „Ibom“ mitteilt, mit den Ereignissen in Griechenland zusammen, deren mögliche Einwirkung auf das Gleichgewicht am Balkan der Ministerrat erörterte.

* * *

* Kairo, 20. Febr. Der Ministerpräsident Suroo Pascha ist heute in der Nähe des Ministeriums durch einen von einem Studenten abgegebenen Schuß schwer verwundet worden. Der Student wurde verhaftet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Februar 1910

Der Reichstagspräsident Graf Stolberg-Wernigerode

Ist am Samstag abend kurz nach 7 Uhr verschieden, fast zur selben Stunde, da der Reichstag für ihn in dem Grafen Edwin-Windig einen Hilfspräsidenten wählte. In gleicher Einmütigkeit, wie diese Wahl erfolgte, wird in allen Fraktionen ohne Unterschied der Parteirichtung aufrichtig der Tod des aufrechten Mannes bedauert, der allezeit bestrebt, unparteiisch seines schweren und verantwortungsvollen Amtes zu walten, getreu seinem Versprechen, das er am 20. Febr. 1907 bei seiner Wahl zum Nachfolger des Grafen Ballesrem dem Reichstag abgab: „Ich will mein Amt unabhängig nach allen Richtungen hin, ich will es gerecht und unparteiisch führen; ich will die Würde des Hauses wahren und keine Geschäfte nach Möglichkeit zu fördern suchen, — und wenn im übrigen das, was ich leisten werde, hinter dem, was ich leisten möchte, noch so weit zurückbleiben sollte, so hoffe ich doch, daß Sie von mir sagen werden: „Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas!“ Mit dem Tode des Grafen Stolberg mußte angefaßt der Nachtrichter vom Krankenlager seit Wochen gerechnet werden. Am Anschlag an die Lungenentzündung hatte sich eine Rippenfellentzündung entwickelt. In der Klinik des Prof. Körte, in die Graf Stolberg gestern morgen übergeführt worden war, wurde eine Punktion vorgenommen, um ein Erythemat zu entfernen. Gegen 7 Uhr nachmittags trat Herzschwäche ein. Die unmittelbare Todesursache war Lungen Schlag. Graf Stolberg hat ein Alter von fast 70 Jahren erreicht. In 14 Tagen — am 4. März — hätte er seinen 70. Geburtstag feiern können. Er war in der Reihe der Reichstagspräsidenten nach Simson, von Nordenskiöld, von Zundwitz, Graf Arnim-Boitzenburg, von Levetzow, von Wedell-Blessdorf, von Busch und Graf Ballesrem der neunte; er ist der erste, der im Amte stirbt. Unter seinen Vorgängern waren nicht wenige, die auf dem Präsidentenstuhl eine größere Schöngestalt und Ruhe bewiesen haben und in der glücklichen Lage waren, in schwierigen Augenblicken durch ein humorvolles Wort die aufgeregten Geister zu bannen. Als er zunächst als Vizepräsident im Herbst 1902 zuerst in das Reichstagspräsidium eintrat, war es ihm im Hinblick an die unmittelbar bevorstehenden Kämpfe um den Zolltarif klar, daß sein Ehrenamt weit reicher an Würde als an Bürde sein werde, zumal da er selbst sich nicht verhehlen konnte, daß er an Redegewandtheit von vielen Parlamentarierkollegen übertroffen wurde und er nicht selten in der Erregung nur mühsam die Worte zu weihen vermochte. Graf Stolberg besaß eine reiche parlamentarische Erfahrung. Er hat dem preussischen Herrenhaus seit 1873 und dem Reichstag von 1877—1881, von 1884—1893 und für Ostpreußen-Posen seit 1895 angehört. Er war ein hochkonfessioneller Mann. Ein geborener Berliner, genoss er seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Gütersloh. Er besuchte die Universität Halle, wurde Dr. jur., dann Offizier, machte die Feldzüge von 1866 und 1870 mit und wurde bei Königgrätz schwer verwundet. In der Zivilverwaltung stieg er vom Landrat bis zum Ober-Präsidenten in Ostpreußen auf. Seinem Unabhängigkeits-Gefühl nach oben gab er 1895 Ausdruck, indem er sein Amt niederlegte, als er, der Freund des Bundes der Handwerker, mit den Ansichten des Staatsministeriums in Zwiespalt geriet. Graf Stolberg war ein Säule von Gestalt, und wenn er schonenfüßigen Ganges, das Haupt mit einem Köppchen bedeckt, lächelnd die Wandelhalle durchschritt, lenkte er unwillkürlich die Blicke auf sich. Als hochkonfessioneller Mann hatte er zwar viele Gegner, aber wohl kaum einen Feind im Reichstag.

* * *

* Berlin, 20. Febr. Nach Erkundigungen an zuständigen Stelle schlägt in der morgigen Reichstagsitzung Vizepräsident Dr. Spahn nach einem Nachruf auf den verstorbenen Präsidenten vor, sich zu vertragen. Am Dienstag findet keine Sitzung statt, wegen der nachmittags vier Uhr anberaumten öffentlichen Trauerfeierlichkeit in der Dreifaltigkeitskirche, nach deren Beendigung die Leiche nach dem Gute Dönhofsloft (Kreis Rastenburg) überführt werden soll. Die notwendig werdende Präsidentenwahl wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

* Berlin, 20. Febr. Ihrer Erzellenz der Frau Gräfin Udo zu Stolberg-Wernigerode ist folgendes Telegramm zugegangen: Auf das Höchste bewegt durch die Nachricht von dem Tode Ihres Gatten, den ich schon auf dem Wege der Besserung hoffte, spreche ich Ihnen aus, wie ich mit herzlicher und innigster Teilnahme Ihrer gedenke. Das Abscheiden Ihres Gatten ist ein sehr großer Verlust für mich und das Reich, um das er sich aufopfert. Seine hohen Verdienste und seine ehrenwürdige und vornehme Persönlichkeit wird mir stets unvergesslich sein. Sie aber möge Gott in Ihrem großen Schmerz trösten. Wilhelm I. R.

Die Nationalliberalen und die Reform des preussischen Wahlrechts.

Der jungliberale Verein St. Ingbert hat kürzlich zu der preussischen Wahlrechtsreform folgende Resolution angenommen... Der jungliberale Verein St. Ingbert, der als Mitglied des Reichsverbandes der jungliberalen Vereine...

Gegen diese Resolution wendet sich mit Schärfe die Nationalliberale Korrespondenz. Unter der Epigrammatik: „Eine unverständliche Verwirrung“ schreibt sie: Das „B. L.“ ist in der Lage, eine Resolution des jungliberalen Vereins St. Ingbert zu veröffentlichen...

Deutsches Reich.

Der Kaiser an seine „Triarier“. Zu dem Festabend der Landwehroffiziere am Freitag, dem der Kaiser wegen heftiger katastrophischer Affektion fernbleiben mußte, hat der Monarch ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes, an die Adresse des Landwehrrückführungs-General der Inf. v. Döpfner gerichtetes Telegramm geschickt... Ich bin geradezu verwirrt, daß ich den Abend, auf den ich mich wochenlang gefreut, nicht bei Ihnen zubringen kann.

Badische Politik.

Karlsruhe, 19. Febr. Der „Bad. Beobachter“ bezeichnet in seiner gestrigen Nummer das angebliche Gerücht vom Rücktritt des Staatsministers Herrn v. D. u. S. H. Wie die „Straßb. Post“ von zuverlässiger Seite erfährt, entbehrt dieses Gerücht jeglicher Grundlage... Billingen, 19. Febr. Mäßig und langsam beginnt sich hier wieder das politische Leben zu regen und zu entspannen.

arbeiten zur Reichstagswahl zu beginnen. Groß ist die Aufgabe und nicht minder schwer, aber es ist des Jutes Wert, zu zeigen, daß auf dem Schwarzweiß die Gegend doch nicht so entsetzlich schwarz ist, daß nicht auch hellere Farben durchkommen!

8. ordentlicher Vertretertag der jungliberalen Vereine in Baden.

J.W. Bruchsal, 19. Febr. 1. Tag.

In der Samstagabendnummer berichteten wir schon kurz über die Eröffnung des diesjährigen Vertretertages, der vom schönsten Frühlingsdewetter begünstigt, hier in Bruchsal abgehalten wurde.

geschlossene Vertreterversammlung

Der 1. Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Frey-Karlstraße gibt seiner Freude Ausdruck über die gute Beachtung, aller gegenteiligen Besürchtigungen zum Trost. Er entnehme daraus, daß in allen Vereinen in unserem Lande der feste Wille existiere, unbeeinträchtigt weiterzuarbeiten.

Darauf wird die Anwesenheit der offiziellen Vertreterliste aufgestellt. Vertreter entsandt haben 17 Orte und zwar Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Mannheim-Neudorf, Offenburg, Pforzheim, Raastatt, Säckingen, Billingen, Weinsheim und Schwetzingen.

Herr Oberlehrer Redmann: Sehr geehrte Herren! Ich danke für die freundliche Begrüßung und möchte diese zurückgeben, zunächst namens der Landtagsfraktion. Es ließe sich leider nicht ermöglichen, daß wir von dieser in einer größeren Zahl hierhergekommen sind. Ebenso ist auch unser verehrter Parteichef, Herr Dr. Obkircher, leider durch Krankheit verhindert.

Vorsitzender Rechtsanwalt Frey modert dann Mitteilung, daß Herr Oberbürgermeister Widdens sich infolge dringender Geschäfte entschuldigt habe. Reichstagsabg. Plankstörn und Beck sind durch die Verhandlungen des Parlaments in Anspruch genommen.

ben gedankt er in warmen Worten der Stammgenossenschaft. (Bravo!)

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Rechtsanwalt Frey erstattet in kurzen Worten den Geschäftsbericht. Der Verband umfasst jetzt 23 Vereine mit rund 4000 Mitgliedern. Aufgelöst haben sich die Vereine in Durlach, Vahr und Waldshut.

Lebhaften Dank spreche er auch denjenigen Herren aus, die in der letzten Wahllegation mitgearbeitet haben. Inzwischen sind zwei Herren des Reichsverbandes der Jungliberalen eingetroffen, die Herren Generalsekretär Dr. Röhler-Stöckl und Schriftführer Dr. Pfeiffer-Stöckl.

Rechtsanwalt Frey-Karlstraße begrüßt dann noch den früheren Landtagsabg. Herrn Prof. Quenzer. Prof. Quenzer dankt für die freundliche Begrüßung und führt dann aus: Immer wieder wird seitens des Zentrums gegen uns der Vorwurf der Religionsfeindschaft erhoben, daß dies unrichtig ist, wissen wir alle.

Rechtsanwalt Frey-Karlstraße: Es löst sich leider nicht umgeben, Verhandlungen auf einen Sonntag anzuberaumen, da Wochentags viele Vertreter verhindert sind.

H. Frey-Karlstraße: Ich stehe wohl nicht im Verdacht, kirchenfeindlich zu sein, aber es wird nicht möglich sein, eine Aenderung vorzunehmen, im Interesse der Erledigung der Tagesordnung.

Weinheimer-Rastatt bedauert sich darüber, daß der Rastatter Verein keine Einladung erhalten habe. Rechtsanwalt Frey-Karlstraße erstattet sodann den politischen Bericht. Rasch habe die jungliberale Bewegung nach der Gründung um sich gerissen.

etwas frei im Tempo, aber mit gut entwickelter Manuof- und Pedaltechnik in Gebirg gebracht. Das Programm des zweiten Volkskonzerts verzehnte Richard Wagner's „Rittermarsch“, Anton Rubinsteins Balletmusik aus der Oper „Der Dämon“ und Joh. Brahms's Symphonie in E-Moll, von welchen Werken die beiden ersten sehr wohl in den Rahmen eines Volkskonzerts paßten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert des Kirchenchores der Lutherkirche.

In dem weichen, akustisch vorzüglichen Gotteshaus der Lutherkirche fand unter Leitung des Herrn C. Mayer gestern nachmittags das diesjährige Winterkonzert des Lutherkirchenchores statt, dessen reiches Programm auf die Vollständigkeit gerichtet war. Das selbe nahm unter Mitwirkung von Frau U. Senbert, Klavierspielerin, Frau A. Schumacher, sowie der Herren Max Döbbergs und U. Dapper vor sich. — Isonen ist der Veranstaltung am liebsten eine würdigen, den guten Belohnung voll und ganz rechtfertigenden Verlauf.

2. Volkskonzert.

Das Programm des zweiten Volkskonzerts verzehnte Richard Wagner's „Rittermarsch“, Anton Rubinsteins Balletmusik aus der Oper „Der Dämon“ und Joh. Brahms's Symphonie in E-Moll, von welchen Werken die beiden ersten sehr wohl in den Rahmen eines Volkskonzerts paßten.

Pfälzer Diätetische.

Die Pfälzer Diätetiker „wäre“ also gewesen. Getreulich dem „Broscheff“ ist sie angetroffen und hat einen ansehnlichen Stamm einheimischer Freunde und die Empfanglichkeit für Humor und gute Laune vorgefunden, auf die sie geredet.

derhiebere Weinbauern bemengen sich auf ihr. Aus gediegenen Gläsern leuchtete dunkel und echt der Pfälzer Wein und über all der Herrlichkeit lagte der heiteren Pfalz paradiesischer Himmel.

Aber so echt pfälzisch mütete es nicht mehr an, als Wort und Lied ankobte. Was von den behätigten Weinbauern, den Herren Wolff, alias Fössel, von Gustav Kallenberg und Frau De Vant, mit so gutem Humor zum Weine vorgezogen wurde, das erklang alles echt und gebiegen im Mannheimer pfälzischen Dialekt; breit und gemächlich, dert und stellemweise pfälzisch grob.

Ob die Mannheimer Lokaldichtung, die in der Presse und im Feuerio eifrige Pflegeplätze gefunden hat, eine Diätetiker verdient, ist eine Frage für sich, als Pfälzer Diätetiker.

zahl immer noch die stärkste im Lande ist. Wir wollen die Brücke zur Linken bilden und darum heißt es, die Brücke so zu bauen, daß sie belastungsfähig ist. Wir werden wahrscheinlich auch die Frage des Anschlusses von liberalen Volksvereinen an den Landesverein zu ventilieren haben. In Konstantz ist die Frage angesehnen worden über den Anschluß des Landesverbandes an den Reichsverband. Ich bitte, diese Frage heute noch nicht in die Debatte zu werfen. Aber darauf hinweisen möchte ich, daß die natürliche Entwicklung dahin drängt, sich diesem anzuschließen. Redner geht dann ein auf die Reichsfinanzreform. Durch Eigenanwendung wurde dort eine Steuerreform geschaffen, die Handel und Verkehr schwer schädigte. Die Folge war ein Lichtstrahl. Es war ein historischer Augenblick, als alle Parteien sich zusammenfanden unter Zurückstellung aller Sonderinteressen. Aus dem Bedürfnis, Abwehr zu schaffen, entstand der Hansabund, der heute in ganz Deutschland eine Mitgliederzahl von vielen Tausenden hat. Wenn die alte Hanse ein Schutzelement war gegen die Raubzüge der mittelalterlichen Kaufleute, so ist auch der moderne Hansabund eine Schutzgilde gegen die heutigen Raubritter. Was das preussische Wahlrecht betrifft, so würde es uns nicht so sehr interessieren, wenn nicht von dort her ein großer Einfluß auf die Reichspolitik bestände. Wir können das bei der Schiffahrtsabgabe beobachten. Es ist zu bedauern, daß die süddeutschen Staaten keinen gemeinsamen Verband zur Abwehr gegründet haben. Bei den Abgaben handelt es sich hauptsächlich um die Wahrung von preussischen Interessen. Es ist gegen den Geist der Verfassung, wenn diese angenommen werden. Redner verweist dann auf den Herrn v. Oldenburg-Januschew im Reichstag. Wir wünschen diesen Konventionen, daß sie sobald wie möglich fortgesetzt werden. Zu bedauern ist immer noch das damalige Blockabkommen mit den Konservativen. Wir sind dadurch um einige Jahre zurückgeworfen, und die liberale Bewegung hat einen Schlag erhalten. Die Stichwahlteil in Wetzlar ist mit berechtigter Konsequenz gegen das Zentrum und für die Sozialdemokratie abgeschlossen worden. Eine reaktionäre Mehrheit ist dadurch abgewehrt worden, und man kann dahin zurückgehen sein, wenn auch leider unsere Partei ein Mandat verloren hat. Redner geht dann ein auf die Vorgänge in Lorrach-Land. Der Kampf zwischen den liberalen Parteien ist nur aus persönlichen Gründen geführt worden und noch heute tobt er so weiter. Das muß anders werden, oder der Wahlkreis kann seine Berücksichtigung mehr finden, wenn es sich um die gesamten Interessen der Liberalen handelt. Der Wahlkreis muß dann in Zukunft sich selbst überlassen bleiben, auch wenn das tertium gaudens die Sozialdemokratie sein sollte. Aber noch hoffen wir, daß die Wähler selbst Einsicht gewinnen werden und wenn es gelingen sollte, einzelne Persönlichkeiten auszuwählen, dann muß das Verhältnis wieder besser werden. Auch hier müssen wir dem dortigen jungliberalen Verein den Vorwurf machen, daß er eine dankbare Aufgabe versummt, wenn er nicht vermittelnd wirkt zwischen der nationalliberalen und sozialdemokratischen Partei. Der Vorstand hat sich auch heute mit dem Gedanken getragen, eine Reorganisation des Vereins vorzunehmen, und ein Mitglied in den Vorstand des Landesverbandes aufzunehmen. Ferner ist der Gedanke angeregt worden, einen Aktionsausschuß zu gründen, der für die späteren Land- und Reichstagswahlen in Tätigkeit tritt. Wir begrüßen die Fusion der linksliberalen Parteien. Ueber die Stellung der Partei können wir mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wenn wir unsere Parole ausgeben in fortschrittlichem und freisinnigem Sinne, dann werden wir auch gute Erfahrungen machen.

Landtagsabende. Dr. Koch: Mein politischer Bericht über die Tätigkeit des Landtages kann außerordentlich kurz werden. Denn einerseits sind die Vorgänge, die Sie tagtäglich in der Zeitung sehen, und andererseits fällt der agitatorische Jued hier, wo wir alle eine Meinung sind, fort. Unsere Fraktion ist leider zurückgegangen auf 15 Mitglieder. Unsere Stellung ist keine angenehme, dadurch, daß sich erprobte Führer zurückgezogen haben. Dr. Willens u. andere, und andere ausgeschaltet wurden (D. Ehrlicher etc.). Es waren nicht weniger als 8 neue, ungeschulte Kräfte vorhanden; dadurch entstand manche Schwierigkeit. Hier kann ich nur mit großer Freude konstatieren, daß sich das Zusammenwachsen äußerst schnell vollzogen hat, und wir uns in allen wichtigen Fragen zusammengefunden haben. In auch seiner wichtigen Frage sind die Meinungen auseinander gegangen. Was das Einzelne betrifft, so ist es für uns erfreulich, daß es gelungen ist, in der Simulationierung der Schule eine geschlossene Stellung zu erzielen. (Bravo.) Die frühere Abstimmung hat uns außerordentlich geschädigt. Es ist uns immer als ein Zeichen voranzurufen worden, daß die nationalliberale Partei nicht da einmal geschlossen ist. Das einstimmige Bekenntnis halte ich für außerordentlich wertvoll. Das ergibt sich schon daraus, wie unangenehm den Gegnern diese geschlossene Abstimmung ist. Die

Herrn heulen eben, weil es ihnen sehr peinlich ist. Eine Frage, die nicht so wichtig ist, und in der die Partei auseinandergeht, ist die des Minderheitsbeschlusses. Wir Jungliberalen waren der Ansicht, daß irgend ein wichtiger Grund für die Erhaltung nicht vorhanden war (Sehr richtig), und daß die Gründe, die dafür vorgebracht wurden, nicht so stichhaltig waren. Daß die Tätigkeit der Gesandtschaft sehr gering eingeschätzt werden kann, hat sich in der Frage der Schiffahrtsabgaben ergeben. Darum haben wir 3 Jungliberale dagegen gestimmt. (Bravo.) Das Verhältnis zu den linksliberalen war gut. Es ist erfreulich, daß sich die Meinung durchgerungen hat, daß ein Zusammenschluß erfolgen mußte. Dies erwies sich in der Frage der Biersteuer. Ich hege die Hoffnung, daß das Zusammengehen so bleiben wird, auch bei dem Gemeindefortschritt, wo wir mit der Sachteilung feigelegt sind, und beim Wasserrecht. Was unser Verhältnis zur Sozialdemokratie betrifft, so bin ich bereit, mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, wenn von uns nichts unumgänglich verlangt wird. Es ist unwahr, daß wir irgend welche Versprechungen abgegeben haben. Die Sozialdemokratie hat in vielen Fragen versagt. Der Vizepräsident Geiß ist nicht bei der Eröffnung des Landtages erschienen. Auch bei der Biersteuer versagte die sozialdemokratische Fraktion. Erst hat es den Anschein, als ob die Fraktion mitgehen werde, aber die Angst vor Berlin war zu groß. Ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie ist berechtigt, so weit sie sich auf den Boden des heutigen Staates stellt, aber der Kampf gegen sie muß sehr energisch geführt werden, auch in der Presse. Die Sozialdemokratie geht nur so lange mit uns, als es in ihrem Interesse liegt. Vom Zentrum brauche ich nicht viel zu sagen. Es ist ja bekannt, daß es uns Liberalen besonders in's Herz geschlossen hat. (Weiterlekt.) Auch auf das Verhältnis zum Zentrum und dem Sozialdemokratischen Schmitt und Genossen brauche ich wohl nicht näher einzugehen. Nun möchte ich mit ein paar Worten in die Diskussion eingreifen. Das wir uns 1. st. zusammenhalten, um die Jugend zum Kampf zu erziehen, habe ich schon früher betont. Wenn wir nur der linken Flügel der Partei sein wollen, stehen wir in der Luft, und wir können die Vereine auflösen. Es würde ja gesagt, gut, wenn die Partei wieder nach rechts marschiert, dann gründen wir wieder neue. Das ist eine Verkennung des Wertes der Organisation in Agitation. Ich führe unsere Mitglieder darauf zurück, daß wir nicht die ständige Agitation des Zentrums haben. Ich halte es für eine Verkennung unserer Aufgabe, daß jetzt einzelne Vereine sich aufgelöst und sich mit der Hauptpartei verschmolzen haben. Wir haben ein gutes Beispiel bei der Sozialdemokratie und dem Zentrum, die die verschiedensten Organisationen haben. Es ist viel besser, wenn man die Jugend unter sich läßt. Ich stimme mit dem Vorsitzenden überein, daß die Liberalen aller Parteien zusammengehen bei der nächsten Reichstagswahl. Es muß schon jetzt Verbindung gesucht werden, damit mit der Aufstellung der Kandidaten zur Organisation mindestens 1/2 Jahr vorher begonnen wird. Redner tritt dann noch dafür ein, daß für die Landtagswahl mit den linksliberalen Parteien ein Abkommen getroffen wird.

Rechtsanwalt Frey-Karlstrube spricht Herrn Dr. Koch den Dank der Versammlung für den Bericht aus. Dr. Muzinger schlägt vor, erst die Tagesordnung abzuwickeln und dann mit der Diskussion zu beginnen. Die Versammlung ist damit einverstanden. Kassierer Kölsch-Karlstrube erstattet den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen 1890 Mk., die Ausgaben 1890 Mk. Der Kassenbestand ist somit 90 Mk. Die Rechnungsprüfer haben den richtigen Befund festgestellt und dem Kassenwort wird Entlastung erteilt. Frey-Freiburg: Dem Freiburger Verein sind durch die Agitation große Kosten erwachsen, dieser ist dadurch in Schulden geraten. Ich beantrage, ihm einen Zuschuß von 50 Mark zu gewähren. Rechtsanwält Frey bittet diesen Antrag zurückzunehmen, in Anbetracht der Kassenverhältnisse. Sueds-Vorheim: Der Verein ist in der Wahl sehr tätig gewesen. Sie sollten ihm dafür dankbar sein; aber eine Bewilligung durch die Verbandskasse geht nicht an. Andere Vereine sollten für den Freiburger Verein eine Zeichnung vornehmen. Frey-Freiburg zieht darauf seinen Antrag zurück; er hofft, daß die Weisheit der anderen Vereine das Doppelte ergiebt. Rechtsanwält Frey schlägt vor, dem Verein Zuschuß 100 M. zu den Restkosten beizusteuern. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Anträge des Vorstandes. Der Vorstand beantragt folgende Satzungsänderungen: a) § 8 der Satzungen erhält folgenden Zusatz: Der gewählte Vorstand ist berechtigt, sich für die Dauer seiner Amtszeit jeweils durch Auswahl von fünf weiteren Mitgliedern zu erweitern, wenn es ihm dienlich erscheint. b) Auf § 8 soll § 8a folgen: Am Wahntag des 1. Vorsitzenden wird alljährlich ein gewählter Ausschuss gebildet. Die Wahl erfolgt in der Vertreterversammlung. Diese werden nach kurzer Debatte angenommen. Antrag des Vereins Mannheim-Mannheim. Der Verein stellt den Antrag: „Der Vertretertag des Landesverbandes der jungliberalen Vereine Wetzlar ersucht die nationalliberale Fraktion des badischen Landtages gelegentlich der Beratung der Novelle zum Volksbildungsgesetz einen Antrag auf Einführung der Staats- und Bürgerkunde in den Lehrplan sowohl der Mittelschulen und Seminarien, als auch der Fortbildungsschulen und der Gewerbe- und Handelsschulen zu stellen.“ Der Antrag, von Herrn Venzling et Mannheim-Mannheim begründet, wird nach kurzer Besprechung auf nächstes Jahr zurückgestellt. Rechtsanwält Frey gibt eine Anregung des Reichsverbandes bekannt, für den Verband eine Wochenzeitung zu schaffen. Nach kurzer Debatte wird beschloffen, die Prüfung dieser Frage dem Vorstand zu überlassen. Der letzte Punkt der Tagesordnung: die Wahl des Vorstandes, wird auf morgen früh verschoben. Darauf wird in die Diskussion eingetreten. Oberbürgermeister Mann macht einige Bemerkungen über die Einziehung der jungliberalen Vereine in die Partei. Die Parteileitung habe nichts davon gemerkt und siehe dem völlig fremd gegenüber. Nach seiner Ansicht sei eine Zusammenschließung nicht wünschenswert. Die jungliberalen Vereine zeichnen in Wetzlar sich als einzige Abstraktion der Partei, die uns nicht Freude gemacht hat. Wir haben den Männern unser Vertrauen gegeben, die alle gezeigt haben, daß sie dessen würdig sind. (Bravo.) Bedauerlich sind die Vorgänge, die sich in der Volksbildungsbekanntmachung ereignet haben. Es ist eine Gemeinheit, die die Partei, die uns unsern berechtigten Abg. Neumann zu sprechen. Seht zu bedauern ist auch die Behandlung, welche der Abg. Kölsch durch die Lokalpresse erfahren hat. Ich schlage daher eine Resolution vor, die diese Angriffe zurückweist. Abg. Kölsch führt aus: Jedem von uns hat vor Erörterung das Herz geblutet, als wir die Angriffe auf unseren hochverehrten Fraktionschef Neumann mit anderen sahen. Wir sind es ihm und seiner Tätigkeit sehr dankbar, daß wir Mann für Mann hinter ihn treten. (Bravo.) Seine Tätigkeit hat keine Beanstandung gegeben, daß seine Berufstätigkeit mit seiner Tätigkeit als Landtagsabgeordneter zusammengeworfen wird, und dieser Fall sollte und beanstandung geben, energisch dagegen zu protestieren. Ich bitte, der Resolution zuzustimmen, damit sie Widerhall finde im Lande. (Bravo.) Es wird darauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der in Wetzlar tagende achte jungliberale Vertretertag spricht sein tiefstes Bedauern aus über die von Zentrumskreise in Parlament und Presse erfolgten demagogischen Angriffe auf den nationalliberalen, verdienten Fraktionschef, Herrn Abg. Neumann, und protestiert ganz entschieden gegen eine derartige Verunglimpfung des politischen Lebens. Der Parteitag ersucht Herrn Abg. Hofrat Neumann seines vollen Vertrauens, daß sich gründet auf die strenge Objektivität, die er in seiner beruflichen Ethik anzuwenden als Politiker wie als Beamter immer und überall betätigt.“ Oberbürgermeister Mann spricht seinen herzlichen Dank für die Resolution aus. Es ist in der Tat sehr Vergnügen, in dieser Weise sich vor der Öffentlichkeit behaupten zu sehen. Ich habe es hinzunehmen und muß es hinnehmen und will es auch weiterhin hinnehmen. Er hofft, daß durch diese einstimmige bestimmte Kundgebung das Schlimmste verhindert werde. Die Angriffe sind der Versuch, mich aus dem öffentlichen Leben herauszubringen. Aber diesem Versuch werde ich mich entgegenstellen. (Bravo.) Ich sehe der Zukunft in Ruhe entgegen. (Bravo.) Dr. Hiesfeld-Freiburg spricht sich gegen die Bildung von Zweigvereinen für die Schiffahrtsabgabe aus. Es sei notwendig, daß Blick zu einem Bundeshaushalt erhoben würde und die süddeutschen Staaten sich zur Wehr veranlassen. Dr. Blaubein-Mannheim spricht sich für die Notwendigkeit aus, daß der Landesverband sich mit dem Nationalverein in Verbindung setzen zum gemeinsamen Vertreten der Schiffschiffen. Dr. Hiesfeld-Freiburg dankt für das Entgegenkommen, daß die technischen Vereine Karlsruhe durch Bezeichnung des jungliberalen Vereins gefunden haben. Bei dem Gemeinheitsgefühl sei dahin zu wirken, daß den wettischen Beamten nicht das Gemeinheitsgefühl genommen werde. Reinheimer-Rahlst führt aus, die Fortbildungsschulen sollten eine Lösung durch Jahreskurse erfahren. Die Handlungsschulen könnten sich nicht damit einverstanden erklären. Er verweist darauf, was Direktor Dr. Weber-Mannheim in einer Broschüre darüber geschrieben hat. Ich beantrage, daß der Landesverband dazu Stellung nimmt. Die Handlungsschulen sind meistens nicht fortschrittlich gesinnt, sondern reaktionär. Gerade die Handlungsschulen ist sehr wichtig für den Nachwuchs der Kaufmannschaft. Prof. Fischer beantragt in längerer Ausführungen, daß Zentrum mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Er habe sich

und Renten, die mit nicht weniger Lust und Liebe bei der Sache waren. Ihren bescheidenen Teil. Den Gauder vertrat als Gast Tribur Bacca von Mainz, tüchtig in der Charakteristik des Bösen und Dämonischen und mit finsternen Blick und nicht ungeschickt im Dialog und dem Gebrauch einer vornehmen, in der Mittellage besonders wohlklingenden Dichtweise, der es nur nach oben zu an gleicher Ausdruckskraft fehlt und gelegentlich auch sonst an Rundung und gleichmäßiger Bildung des Tons gebricht. Im aber ein Engagement zu entscheiden, ist freilich ein nochmaliges Gastspiel als Soprolo oder in ähnlicher getragener Rolle unbedingt erforderlich. Die schlimmen Waffenerfahrungen mahnen dringend zur Vorsicht und empfehlen zudem noch die Vorfstellung eines weiteren Vorkämpfers. Das Orchester — in dem Gauke zeigte, daß er als Chorleiter das Brautpaar nicht dazulernen hat — hatte Coates gut im Bann. Er war es lebendig und richtig den Bühnenvorgängen anpassen und einbringlich seine eigene Sprache mit ihm zu reden, die künftig nur gelegentlich noch an Freiheit zu gewinnen braucht. Für ihn sei außerdem noch nachgeholt, was durch „die Tüde des Objekts“ bei der Trifandbesprechung fehlte, daß er auch den Trifand mit festem Zusammenhalt, viel Schwung und Klangschönheit in den Orchesterfarben herausbrachte und daß, wenn auch noch nicht alles genügend klar und ruhig war, er doch auf dem Wege ist, ein tüchtiger Trifandbringer zu werden, was bei einem jungen Kapellmeister schon etwas heißen will. Und ferner sei von demselben Abend nachgetragen, daß Fenten dem Marke verinnerlichten Ausdrucklich u. Kromer u. Copony das Ganze würdig ergänzten. Dr. H.

hat sie nur in beschränktem Maße zu gelten. Städtische Kultur rückt ab von der kulturlosen Unkultur der Volksmundart und der Bodenständigkeit volkstümlichen Wesens und der Unmittelbarkeit seines Fühlens, sie uniformiert und vernichtet festungsgrenze Wesenheit. Sie wird allmählich ein Stück Dichtung für sich und daß es mit der Mannheimer Volksbildung so schon geworden ist, ist selbstverständlich. Mehr als sie, die zur Genüge bekannt ist, verdient die Beachtung die richtige Pfälzer Volkskunst. Heute zumal, wo der Sinn für volkstümliche Kultur in weitestem Umfang zum Glück wieder lebendig zu werden begonnen hat, darf auch die der Pfalz Anspruch darauf machen, gepflegt zu werden. Denn sie ist der besten und tüchtigsten eine. Sie nunzeit ist und tief im Pfälzer Boden, sie ist mit ihm zusammen gewachsen und dauernd sich selbst gleich geblieben im Wandel der Zeit wie selten eine andere. Das zu zeigen, brauchte es sorgfältigere Auswahl und mehr Rücksicht auf die edle Pfälzer Art, dazu brauchte es mehr von den lauslichen alten Volksliedern, die man drüben überm Rhein, wenn man nur fleißig zuschau und außerhalb der ausgetretenen Sonntagsnachmittagswege sich bewegt, noch vorfindet. Die beiden Quartetten, die Fritz Müller, Georg Mandanz, Franz Schipper, Karl Böller so nett zusammen sangen, waren dafür eine zu schwache und zu einseitige Probe. Und was schließlich Herr Dr. Waag einleitend über Dialekt und Dialektbildung sagte, war alles recht hübsch in seiner Zwanglosigkeit, teilweise selbst wichtig und im ganzen sehr unterhaltsam. Aber zum Charakter der Pfälzer Mundart, in der man das ganze Pfälzer Wesen hat, weil sie untreuher ist von ihrer Scholle, jagten seine Worte nichts und auch nichts zum Charakter der Pfälzer Dichter. Um Volkskunst richtig zu treiben, ist der Hinweis darauf nicht zu un-

geben; denn es sind die elementarsten Keimformen ihres Wesens. Trotzdem sei Dank gesagt, daß die Pfalge des heimatischen Wesens so angeregt wird wie es in dem ersten, noch tastenden Versuch geschah. Heute zumal, wo wir damit zu rechnen haben, daß der steigende Verkehr und die vermehrte Uebergangsmöglichkeit die Spielarten der Umgangssprache mehr und mehr erblassen lassen, wo so festeingewurzelte Dialekte wie der alemannische selbst in Gefahr sind, den Zusammenhang mit dem Volke zu verlieren, ist jeder Beitrag ihr zu erhalten, freudig zu begrüßen. Und so möge der Mannheimer Matinee auch einmal eine richtige Pfälzer Volkskunstmatinee folgen. An Interesse und Gewinn wird es nicht fehlen. Abends gab den Freisängern, das große Volkslied mit seiner Natürlichkeit und dem vertrauten Märchenon, seinem Naturzauber und der Herzlichkeit seines Gesangs. Es war, als hätte man da den wundervollsten Beweis dafür, wie viel frisches Blut der Kunst aus der Vererbung mit dem Volkstum auströmt. „Ewer us den Ite guatz nimt, doz wol in sine geistl zint, mit danket, der hob' ncht miffen, tuot erz mit Kunst und ncht nach won“ hat schon ein alter Sängler darüber gesagt. Und wie vom Werke so ging auch von der Aufführung so viel Wärme und Innigkeit aus, so viel helle, ungetrübte Freude, als der Freisängler braucht, um escht und voll aus zu wirken, was er ist. Frau Johanna-Waag hatte trotz leichter stimmlicher Ermüdung durch ihre gegen früher etwas innerlicher wirkende Sprache, Copony, der den Mat natürlich und schlicht im Spiel und herzlich und innig im Gesang gab, und Frau Helwig-Schäfers reizendes Kennen hatten daran den Haupt, Marx Hierogly-

bleibe musikalische Akademie. Der Musik-Lehrer Kreuter, ein Schüler der unvergesslichen Gipsoli, wird am Dienstag, den 22. ds. M. in der hiesigen musikalischen Akademie am erstenmal dem Mannheimer Publikum mit dem Konzert in C-moll von Beethoven vorstehen, Ueber die Mitwirkung des Künstlers im Wetzlar

eigentlich vorgenommen, hier die Politik des Reiches zu besprechen, doch bei der beschränkten Redezeit von 5 Minuten ließe sich das nicht ermöglichen. Er dankt für die Begrüßung, die ihm zuteil geworden. Er schließt sich den Ausführungen des Dr. Koch über die Stellung der Jungliberalen zu der Partei an. Er betont, daß in der Partei gerade die großen Gesichtspunkte zurücktreten hinter kleineren organisatorischen Fragen. Es besteht nicht die Notwendigkeit, daß die nationalliberale Partei überall glaubt mitmachen zu müssen; sie muß mehr und mehr die liberalen Gesichtspunkte herausheben und eventuell auf die Mitarbeit verzichten. Nur dann können die Verhältnisse anders werden. Man würde den Freigenossen als solchen Unrecht tun, wenn man sie im allgemeinen als realtümlich beschreiben würde. Das sei nicht richtig. Wir sind eben noch nicht soweit in der politischen Geschichte vorangekommen, als wie Sie in Süddeutschland. Für uns gibt es noch mehr Schwierigkeiten zu überwinden. Im Reich ist es not, die großen liberalen Ideen der nationalliberalen Partei wieder zu wecken, damit wir wieder die großen Führer bekommen, wie sie einmals an der Spitze unserer Partei gestanden haben. Er hat das Vertrauen, daß wir in einer Epigonenzeit leben. Wir müssen die großen Fragen wieder in den Vordergrund schieben, und je mehr dies geschieht, desto besser ist es für uns und das Volk. Wir dürfen nicht vergessen die großen Kulturaufgaben, die großen Ideen des liberalen Lebens, die große Aufgabe auf sozialem Gebiet. Wir müssen die Persönlichkeit wieder entwickeln, daß jeder sich als Staatsbürger und Zeuge des deutschen Volkes fühlt.

Darauf wird die Vertreterversammlung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Februar 1910.

*** Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Werkstättenleiter Theodor Baumann in Mannheim die nachgeachtete Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen bronzenen Medaille zum Königlich Bayerischen Verdienstorden vom Heiligen Michael erteilt.

*** Zur Volkserwerbssteuer.** Die freisinnige Fraktion des Bürgerausschusses hat sich in ihrer Fraktionsversammlung einmütig gegen die Aufbahrungsteuer ausgesprochen und hält auch ihre Einführung in anderer Form nicht für opportun. Es liegt nun auch die Eingabe der 32 Vereine an die Stadterordneten vor, die in der kürzlich im „Deutschen Hof“ abgehaltenen Besprechung beschlossen wurde. Da die Vorlage an den Stadtrat zurückgewandert ist, genügt es wohl vorläufig, wenn wir uns auf diese Mitteilung beschränken.

*** Öffentliche Versammlung des Mietervereins.** Der schwache Besuch der öffentlichen Versammlung, die der Mieterverein Mannheim am Samstagabend im Bernhardshof abhielt, ist in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß der Verein wie ein Weilschen still im Verborgenen blüht. Die Mitglieder hören nur etwas von ihm, wenn der Beitrag zu erheben ist und der breiten Öffentlichkeit geht es nicht besser. Man bedenke, in einer Stadt wie Mannheim, in der die Wohnungsfrage zu einer der brennendsten gehört. Und wieviel Fragen, zu deren Behandlung der Mieterverein berufen ist, stehen damit noch im Zusammenhang. Der Versammlungsvorstand, der von verschiedenen Seiten auf die geringe Mithilfe des Vereins aufmerksam gemacht wurde, verspricht Besserung. Hoffen wir das Beste. Herr Prof. Wendling, der in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden die Versammlung eröffnete, wies auf die Notwendigkeit hin, daß sich der Mieterverein organisiert und seine Interessen gegenüber dem Grund- und Hausbesitz im Sinne eines vernünftigen Ausgleichs verteidigt. Gerade die jetzige Zeit sei dazu angetan, das Mieterelement etwas aufzurütteln, denn aller Wahrscheinlichkeit nach würden die nächsten städtischen Wahlen nach dem neuen Modus sich vollziehen. Dann würden die Mieter auch mehr zur Geltung kommen, vorausgesetzt, daß sie Willens seien, sich aufzuraffen. Man sehe eine ganze Fülle von Fragen, bei denen es gelte, auf dem Plan zu erscheinen. Herr Schriftsteller Pohlmann-Gebensipe, der alsdann mit seinem Vortrage über „Moderne Gemeindepolitik mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungsfrage“ das Wort ergriff, konnte naturgemäß nichts Neues sagen, aber seine mehr als 15-jährigen Ausführungen fesselten trotzdem ungemein, weil sie die Materie ausgezeichnet beleuchteten. Der Redner besprach einleitend in Verbindung mit der modernen Städteentwicklung die Verfallbildung der Betriebe, die er als Abenteurer begrüßt. Nur darf diese Monopolisierung nicht über das Ziel hinausschießen. Was die freie Konkurrenz den Bedarf befriedigen kann, soll man ihr keinen Stein in den Weg werfen. Der Redner besprach dann die Nachteile, die die großstädtischen Wohnungsverhältnisse mit ihrer Ueberfüllung kleiner Wohnungen und der damit zusammenhängenden hohen Miete für das Volksganze im Gefolge haben. Der Redner hatte nicht so ganz unrecht, wenn er meinte, wenn alle

modernen Fortschritte nur dadurch erzielt werden könnten, daß man sich immer mehr zusammensetze, dann seien diese Fortschritte wohl zu teuer erkauft. Wäre es nicht besser, wenn jeder Deutsche in der Lage wäre, für den 20. Teil seines Einkommens ein Häuschen mit Garten sein eigen nennen zu können? Eine Lohnfrage sei die Wohnungsfrage nicht, denn was helfen dem Arbeiter alle Lohnaufbesserungen, wenn er die Aufbesserung für die Miete hergeben muß. Bei der Besprechung der Maßregeln, die die Städte zur Linderung der Wohnungsnot angewandt haben, konstatierte der Redner, daß die Wohnungsinspektion insofern gut gewirkt habe, als sie den Menschen einen höheren Begriff von dem menschenwürdigen Wohnen beigebracht habe. Das Bauen von Wohnungen durch die Kommunen hält der Redner für absolut verfehlt. Nur die private Tätigkeit könne das Wohnungsbedürfnis befriedigen. Auch die Unterstützung von Baugenossenschaften, so wohlwollig sie sei, schädige das freie Baugeschehen, wenn sie eine gewisse Grenze überschreite. Warum versagen alle diese Experimente? Weil sie den ganz verkehrten Voraussetzungen ausgingen. Die Wohnungsfrage sei keine Lohnfrage, keine politische Frage, sondern eine Grund- und Bodenfrage. Es gibt eine natürliche Steigerung des Bodenwertes durch die Ansammlung der Menschen in industriellen und politischen Zentren, die man nie aus der Welt schaffen kann. Sie drückt auch keinen Menschen. Aber über diese Steigerung hinaus haben wir in Deutschland eine ganz künstliche Steigerung, die wir erst durch verkehrte Einrichtungen in unser wirtschaftliches Leben hineingebracht haben. Vor allem gelte es, die Dinge zu befechtigen, die den Wohnungsbau hindern. Der Redner zog hierbei interessante Vergleiche mit dem englischen Wohnungswesen. In der 7 Millionenstadt London ist der Grund und Boden zehnmal so billig, wie in Berlin. In Manchester, der ältesten Industriestadt, ist die Mietkategorie ebenso wenig bekannt, wie in dem industriereichen Belgien. Das liegt daran, daß der Grund und Boden in England und Belgien keine Handelsware ist. Das juristisch so vollkommene Hypothekrecht in Deutschland sei der Fluch für unser Wohnungswesen, ebenso das Steuerprivileg, das dem Grund und Boden noch anhafte. Wenn man diese beiden Dinge nicht befeichte, könne man alle anderen Versuche lassen. Nur durch das Hypothekrecht sei die künstliche Steigerung des Preises des Grund und Bodens hervorgerufen worden. Die interessanten Ausführungen erzielten starken Beifall. In der kurzen Diskussion, die dem Vortrag folgte, ergriff zunächst Herr Stadt. Himmle das Wort, der für die baldige Abhaltung einer weiteren derartigen Versammlung plaidierte. Herr Kau glaubte, daß der Wohnungsnot auch durch Ausbau des Wohngebietes abgeholfen werden könne. Es wäre ferner Aufgabe der Regierung, dafür zu sorgen, daß die Hausbesitzer entlastet würden. Herr Himmle meinte, es wäre auch an der Zeit, gegen die Bauordnung etwas zu tun, damit die Häuser nicht so festlich gebaut werden müssen. Herr Prof. Wendling versprach, dafür zu sorgen, daß der Mieterverein eine größere Rührigkeit entfaltet und schloß dann kurz nach 11 Uhr die Versammlung.

*** Eine Messerschere** spielte sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag vor der Wirtshaus „Zur Natolenshölle in der Hafenstraße ab. Auf beiden Seiten wurde mit dem Messer gekämpft. Drei der Kampftenden, bekannte Typen von der Marktstraße, erzielten Stiche in das Fleisch, ein vierter einen Stich in den Oberarm. Es fand der Schloßer Jos. Huber, der Tagelöhner Karl Schimpf, der Küster Jos. Heide und der Tagelöhner Otto Jung von vier.

*** Warnung vor einem Schwindler.** Ein unbekannter erschwinnliche gestern in Ludwigsbafen unter der unwahren Angabe, er sei Kaufmann des Ludwigsbafener „Wohnungs-Anzeigers“, mehrere Beträge für bei ihm ausstehende Interate. Die Zahlungen unterzeichnete er mit dem offenbar gefälschten Namen Gg. Weib. Bis jetzt ist der Schwindler noch nicht ermittelt.

*** Der Erbe auf Wanderschaft.** Eine amtliche Bekanntmachung teilt mit, daß dem am 18. Dezember 1873 in Freiburg i. Br. geborenen Karl Franz Bapp, der im Sommer 1907 von Freiburg fort und sich auf Wanderschaft begab und der zuerst von Mainz, Wiesbaden und Hannover Nachricht gegeben hat, ein bedeutendes Vermögen zugefallen ist. Man vermutet, daß Bapp in der Mainzer Gegend als Tagelöhner arbeitet. Mitteilungen über seinen Aufenthalt erbitet das Amtsgericht in Freiburg i. Br.

*** Aus Ludwigsbafen.** In einer Wirtshaus der Friesenheimerstraße gestern abend der letzte Tagelöhner Wilhelm Sauerhöfer, wohnhaft Friesenheimerstraße 26, mit dem Fabrikarbeiter Georg Nagel in Streit, bei dem Sauerhöfer seinem Gegner einen Stich in die Herzgegend beibrachte. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto in das Stadt Krankenhaus gebracht. In seinem Aufkommen wird operiert. — Ein 19 Jahre alter Bahnarbeiter aus Schifferhad überfuhr gestern in der Heimsstraße einen aus dem Hause 47 herausspringenden Jungen, der erheblich verletzt wurde.

Aus dem Großherzogtum.

oe. Vörsheim, 20. Febr. Heute früh wurden im Hause Rameystraße 3 dahier der 44jährige Fabrikant Friedrich Schwemmler jun., dessen Frau Mathilde geb. Köhler 41 Jahre alt und die 15jährige Tochter Erna tot aufgefunden. Durch eigenen Vermögensrückgang und durch die in Verfall geratenen Vermögensverhältnisse näher auswärtiger Verwandter, die wieder ihre Rückwirkung ausübten, zur Verarmung gebracht, hatten sie den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden und vergifteten sich mit Sankol. Eine 17jährige Tochter des früher sehr wohlhabenden Ehepaares befindet sich auswärts in einem Mädchenpensionat. Sowohl der Vater des Mannes, als der der Frau befinden sich noch am Leben.

Schneeschuhwettläufe auf der Hundseck.

Die Austragung der deutschen Meisterschaftsläufe auf dem Feldberg brachte es mit sich, daß der Skiklub Schwarzwald dieses Jahr die Abhaltung seiner Meisterschaftsläufe einer seiner nördlichen Ortsgemeinschaften übertrug. Die Wahl fiel hierbei auf die beiden Ortsgemeinschaften Ketschen und Mannheim-Ludwigsbafen, welche seit zwei Jahren gemeinsam auf der Hundseck Wettläufe veranstalteten, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Wenn auch dieses Jahr die Schneeverhältnisse nicht ganz so günstig wie in den Vorjahren waren, so wurde sportlich doch Gutes geerntet. Insbesondere war die Beteiligung an einem sehr schwierigen Hindernislauf, sowie am Sprunglauf gut. Erstaunlicherweise hat ein Mitglied des Skiklubs Mannheim-Ludwigsbafen, Herr Dipl.-Ing.-Genieur A. Schanze-Mannheim, den ersten Preis in der Juniorenwertung mit 19 Metern, den Preis für den schönsten Sprung und den ersten Preis im Hindernislauf davongetragen. Die Meisterschaft des Skiklubs Schwarzwald für 1910 gewann Herr A. Komp aus Wül mit der Gesamtnote 1,787. Der neue Meisterschaftsläufer ist trotz seines jugendlichen Alters von 18 Jahren ein im nördlichen Schwarzwald nicht unbekannter Skiläufer, der wohl erst am Anfang seiner sportlichen Entwicklung steht und sehr gutes verspricht. Die nächste Veranstaltung sollte der Jugendwettbewerb mit 26 Mannschaften, darunter Jungen von 7 und 8 Jahren. Bei der ersten etwad

feilen Abfahrt führte der etwa 10. Läufer und zum Gaudium des Publikums fielen die anderen 20 Radsportler über dies unvorhergesehenes Hindernis. Nicht wenig war es zu allerding anstehen, wie sich diese Keinen Läufer aus dem Chaos von Ästen, Zweigen und Eiß herausarbeiteten und weiterführten. Eine noch erschütterliche Anzahl Wägen, keiner Schritte zeugte noch von dem Kampf der Kleinen, die in größter Eile ihrem Ziele zustrebten.

Das Hauptereignis des Tages bildeten natürlich die Sprünge am großen Hügel, der sich in vorzüglicher Verfassung befand. Wer noch niemals Gelegenheit hatte, einem Sprunglauf beizuwohnen, kann sich nur schwer einen Begriff von der Begeisterung machen, die den Zuschauer erfüllt, wenn hoch oben von der Sprungschanze ein Springer 10-15 oder 20 Meter in die klare Luft schnell, in eleganter fahner Haltung auf der hellen Kufsprunghahn landet und mit einem schönen Schwung der Fahri ein Ziel fest. Ein wirklich begeistertes Braus begrüßt denn auch den Norweger Kjosvolden, der als Erster — außer Konkurrenz — das Springen mit einem gekündeten Sprung von 26 m eröffnete. Die Pause, welche über 1900 Personen bewohnten, warerunge 1 1/2 Uhr beendet. Daron schloß sich ein Festmahl im Kurhaus Hundseck, bei dem Rechtsanwalt Freundmannheim die Eröffnungsrede beehrte, insbesondere den Präsidenten des Mitteldeutschen Skiverbandes, Prof. Paulke, und den Präsidenten des deutschen Skiverbandes, Professor Robitcov. Letzterer erwiderte dann mit einem Dank an die veranstaltenden Ortsgruppen.

- Die Resultate der einzelnen Läufe sind wie folgt:
1. Großer Dauerlauf (Straße Hundseck—Hundseck 15 Km.): 1. Leonhard Kern-Seebach 1 St. 41 Min. 10 Sek., 2. Richard Komp-Bühl 1 St. 42 Min., 3. Ernst Klumpp-Kaufstein 1 St. 44 Min. 20 Sek.
 2. Kleiner Dauerlauf (6 Km.): 1. Karl Rauchardt-Hundseck 58 Min. 50 Sek., 2. Stritt-Baden-Baden 1 St. 10 Min. 20 Sek.
 3. Volkswettlauf (6 Km.): 1. Th. Kaufnecht-Hundseck 58 Min. 30 Sek., 2. Anton Ernst-Hundseck 1 St. 15 Min., 3. Anton Wacker-Hundseck 1 St. 35 Min.
 4. Hindernislauf: 1. Dipl.-Ing. A. Schanze-Mannheim, 2. Richard Komp-Bühl, 3. Georg Rod-Karlstraße.
 5. Damenlauf: 1. Frä. Leipheimer-Karlstraße, 2. Frä. Luise Stolze-Karlstraße, 3. Frä. Kathhof-Karlstraße.
 6. Sprunglauf: a) Junioren: 1. Dipl.-Ing. A. Schanze-Mannheim Note 2 1/2, 2. Frä. Luise Stolze Note 2,88, 3. Frä. Kathhof Note 2,88. b) Senioren: 1. R. Komp-Bühl, Note 2,28, 2. Frä. Luise Stolze Note 2,8, 3. Frä. Kathhof Note 2,8.

Die Meisterschaft im Skiklub Schwarzwald, welche nur dann vergeben wird, wenn der Sieger sowohl im großen Dauerlauf, als auch im Sprunglauf durchschneidet die Note 2 erhält, erwerb für 1910 R. Komp-Bühl mit der Durchschnittsnote 1,797 in beiden Läufern.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

oe. Kaffati, 20. Febr. Für die Erziehung im 38. Wahlkreis stellten die Nationalliberalen den Gemeinderat Unzer wieder als Kandidaten auf. Das Zentrum hält an der Kandidatur des Oberlandesgerichtsrats Schmidt fest.

* Charlottenburg, 21. Febr. Hier vergiftete der 23jährige Eisenarbeiter Hermann seine beiden Kinder und sich durch Leuchtgas, während seine Frau auf dem Wege weilt. Die Kinder sind tot, der Vater wurde schwer erkrankt nach dem Krankenhaus geschafft.

* Dresden, 20. Febr. Gestern abend erfolgte in dem Lagerraum der Köhlerbrosche Gasanstalt eine Explosion, wodurch das Dach des vier Meter hohen Gebäudes durchschlagen wurde. Auch an den anliegenden Paulschleusen einer Fabrik wurde Schaden angerichtet. Menschenleben sind nicht gefährdet. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

* Kairo, 20. Februar. Der verwundete Ministerpräsident wurde ins Krankenhaus verbracht, wie festgestellt wurde, daß er von fünf Kugeln getroffen worden war. Zwei Geschosse streiften ihn, während drei in den Körper eingebracht waren und zur Zeit entfernt werden. Die Wunden sind schwer; jedoch wird gehofft, daß sie nicht lebensgefährlich sind. Der Vörsber, ein nationalerischer Mohammedaner, ist Apotheker und in Kairo anässig.

Die Fusion.

* Stuttgart, 20. Febr. Auf dem außerordentlichen Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde mit offen gegen 6 Stimmen die Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien beschlossen und zwar in folgender Form:

Für den Fall, daß die freisinnige Volkspartei und die freisinnige Vereinigung gleichfalls entprechende Beschlüsse fassen, die Verschmelzung der drei Parteien auf Grund des Entwurfs des Vorschlags unter dem Namen „Fortschrittliche Volkspartei“ gützuweisen und den Engeren Ausschuss der Deutschen Volkspartei mit der Durchführung dieses Beschlusses zu beauftragen.

Ein Goethe-Bund in Zürich.

* Zürich, 20. Februar. Der hiesige Gymnasial-Professor Dr. Billeter hat am 31. Januar die alte Fassung der vier ersten Händel von Wilhelm Meisters Lehrjahre entdeckt, d. h. die vollständigen sechs Bücher von Wilhelm Meisters theatralischer Sendung. Das neugefundene Manuskript enthält sehr viel Neues. Näheres wird der Entdecker in einer Broschüre bekannt geben.

Ein Bombenanschlag.

w. Paris, 21. Februar. Aus Paris im Departement Nord wird gemeldet: Gegen das Haus des Bergwerksdirektors Marjohier in Grand Combe wurde von einem bisher unbekanntem Verbrecher eine Bombe geschleudert, welche das Gebäude teilweise zerstörte. Verletzt wurde niemand.

Zum Unergang des „General Chang“.

* Nanton (Menorca), 20. Febr. Das Brad des Dampfers „General Chang“ wurde auf dem Meeresgrunde gesichtet. Der Schiffsrumpf ist in mehrere Teile zerbrochen. Ein Teil des Hinterbodes, das Steuerrohr und Ueberreste der Maschine sind 6 Meter unter der Meeresoberfläche sichtbar.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[] Berlin, 21. Februar. Aus Dessau wird berichtet: Ein stark besuchter anhaltischer Parteitag der demokratischen Vereinigung fand gestern hier statt. Es wurden folgende Reichstagskandidaten aufgestellt: für Anhalt I Dr. Breitfeldt, für Anhalt II Witt. Der Kreis Anhalt I wird gegenwärtig von Karl Schröder vertreten. Das „Berliner Tageblatt“ ist über den Beschluß der demokratischen Vereinigung entsetzt und meint, daß ein Versuch, den wirklich liberalen Schröder zu verdrängen, aufs allerhöchste zurückgewiesen werden müsse.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Februar 1910.

Aus der Justizstatistik des Gr. Amtsgerichts Mannheim 1909. Es wurden neu anhängig 13 939 gewöhnliche Prozesse, 1205 Urkundenprozesse, 414 Arrest- und einstweilige Verfügungen, 316 Zwangsversteigerungen in unbeweglichen Gegenständen, 126 Zwangsverwaltungen, 7662 andere Anträge betreffend Zwangsvollstreckung. In diesen Sachen wurden 19 483 mündliche Verhandlungen, darunter 6165 kontraktatorische, gepflogen und ergingen 8576 Endurteile auf Verhängnis, Anerkennung und 1895 kontraktatorische Urteile; Vergleiche wurden 1169 geschlossen. Zahlungsbefehle ergingen 6077 und Vollstreckungsbefehle 3096. Zu den letztjährig anhängigen Konkursverfahren kamen neu 87, zusammen 168, davon wurden 76 beendet; eröffnet wurden 50 Konkurse. Durch die Gerichtsvollzieher wurden 8177 Pfändungen und 835 Versteigerungen vorgenommen. Die Zahl der Wechselproteste der Gerichtsvollzieher betrug 6290. Rechtshilfesachen von auswärtigen Gerichten wurden 1430 erledigt. Rechtspolizeisachen wurden neu 5415 anhängig; Vormundschaften wurden geföhrt 6316 über Minderjährige; das reine Rindbiervermögen, über welches im Geschäftsjahr 1909 Rechnungsabhör stattfand, belief sich auf 9 277 000 Mk. Bei dem Registratorgericht erfolgten Einträge im Vereinsregister 99, Güterrechts- 397, Schiffs- 243, Handels- 750, Genossenschafts- 22, Musterregister 25. An Gebühren und Auslagen kamen 310 900 Mark in Anspruch. Bei den Gemeindegerechten des Gerichtsbezirks wurden 4670 Mahnsachen, 5496 Rechtsstreite anhängig, von welchen 3506 durch Entscheidungen, 1898 durch Vergleiche, Verzichte erledigt wurden. In den Strafangelegenheiten fanden schöffengerichtliche Hauptverhandlungen in 2686 öffentlichen Anklagesachen und 345 in Privatklagen statt; es ergingen schöffengerichtliche Urteile in 2427 öffentlichen und 223 Privatklagesachen. In den öffentlichen Anklagesachen wurden 2080 Personen verurteilt, 375 Personen freigesprochen; in den Privatklagen wurden 198 Personen verurteilt und 51 freigesprochen. Im Ganzen wurden 594 Privatklagen neu anhängig. Von den Rechtshilfesachen in Strafsachen wurden 2350 erledigt.

Polizeibericht

vom 21. Februar.

Zimmerbrand. Gestern früh 7 1/2 Uhr entstand im 3. Stock des Hauses L 10, 3 in einem Badezimmer Feuer, welches von der Berufsfeuerwehr alsbald wieder gelöscht wurde. Der Brandschaden wird auf etwa 70 M. geschätzt.

Aus noch unbekannter Ursache scheute gestern vormittag das vor einem Milchwagen gespannte Pferd eines hiesigen Milchhändlers vor dem Hause A 1, 6 und rannte, während der Fahrer in einem Hause zu tun hatte, gegen das Schloß zu. Der Schloßknecht kam das Pferd auf dem Karl Philippplatz zu Fall; der Milchwagen stürzte um und wurde das rechte Hinterrad und der Vorderwagen stark beschädigt.

Körperverletzungen wurden verübt: Auf der Fabrikstation, in der Wirtschaft Schwepingerstraße Nr. 19, vor dem Hause E 6, 8, an der Ecke der Jungbuchs- und Hasenstraße durch Stechen mit Messer, auf der Liebigstraße durch Werfen mit Steinen, auf der Bahnhofstraße, bei der Milchkuranstalt im Schloßgarten, im Hausgang und vor dem Hause Q 4, 11, im Hause T 4, 14, auf der Straße zwischen S 1 und T 1 hier, vor der Wirtschaft „zur Morgenröthe“, Seidenheimerstr. Nr. 11 und auf der Redarauer und Angeltstraße in Redarau.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Georg Hirschfeld: Das zweite Leben.

Uraufführung am Hoftheater in Karlsruhe.

„Das zweite Leben“ ist das letzte Glied einer großen Kette. Die Mütter haben sie begonnen, über die späteren Stücke „Agnes Jordan“, „Spätfrühling“, „Die Getrennten“ und das vorjährige, die „Belwische Ede“ reicht sie zu diesem letzten. Die weitgeschlagenen Proben des Naturalismus sind ihr Stützen und Ausgang.

Dieser Ausgang reicht in die Bewegung der achtziger Jahre, die die Mitte des Naturalismus, der im Drama Welensausbruch suchte und in klar umrissenen dramatischen Linien ihre edelste literarische Form sah. In diese naturalistische Revolution fielen zwei zwanzigjährigen Hirschfelds „Mütter“, die das Problem der Mutterchaft dramatisch gestalteten, 1895 in Berlin auf der freien Bühne und von Brodus im Deutschen Theater zum erstenmal gespielt, und herausgehoben aus dem Fühlen und Suchen ihrer Gegenwart. In einer Zeit, da kleine Talente am Werk waren, machte sie durch ihre jugendliche Frische Aufsehen. Hirschfeld hatte von da an seinen Namen im literarischen Deutschland.

Aber dem ersten Erfolge folgten nur unglückliche Versuche. Dramen kamen und Dramen gingen, bemerkenswert nur durch die Regelmäßigkeit eben dieses Erscheinens und eben dieses Verschwindens. Der Name des Dichters schuf ihnen außer der Belwischen Ede kurzen Bühnenleben, ihr Wert ein Maßengrab, dem nicht eines entkam. Hirschfelds ferneres Ruhm begründeten seine Romane und Romane. Sie waren stark und eigenartig genug, trotz der Misserfolge der dramatischen Produktion das zu tun. Das Bleibende in ihrer Reihe beginnt mit der „Redonna im ewigen Schnee“. Ihr folgt nicht viel später das wahrheitsfrohe und lebensfrohe Buch „Auf der Schanfel“ und vor kurzem erst machte sein „Hans aus einer andern Welt“ den Beschluß. Es ist eine Klage um verlorenes Glück, die Geschichte eines träumerischen, verlassenen Dichters — die Geschichte seiner selbst hat jemand gesagt —, eines jungen Roms, der in seiner Einsamkeit an ein großes Ideal geglaubt hat und über Enttäuschungen zum Menschen der weltlichen Welt und Dichter des Lebens der „wunderbaren und furchtbaren Welt“ wird. Fröhlich und tief schlingt er sie nun zurück in das eigene Innere, reich und glücklich im Bewußtsein der neu gewonnenen Werte und ruhig über den Verlust seiner Frau, die ihm fremd geworden ist, weil er nur Menschen schähen und lieben kann, in deren Herzen er den Anker seines tiefsten Bestehens geworfen.

Man kann die Gleichartigkeit eines wesentlichen Teils des weltlichen Problems zwischen dem Roman und dem gleichzeitig existierenden Drama nicht übersehen. Auch das Drama ist von weltlichen Gefühlen bewegt. Auch hier galt es aufzuzeigen, daß nur reifliches Aneinanderaufgehen und rätsellose Eingabe das Glück der Ehe dauernd begründet. Auch hier trennt sich die Frau vom Mann, weil er sie darin gestöhrt.

Ein merkwürdig Schicksal hat sie zu ihm geführt. Als Objekt für seine anatomischen Studien ist sie schmeint in sein Haus gebracht worden. Da hat er das Leben in ihr gestöhlt, und seine Kunst sie zu neuem Leben erweckt. Heiße Liebe ergreift den menschlichen von Weltsehmerz zerfissenen und von Pessimismus

durchwühlten Mann. Sie zu besitzen und ihre Seele sich zu gewinnen, täuscht er der Erinnerungslos eine falsche Vergangenheit vor. So macht er sie zu der Seinen, bildet er ihre Seele und öffnet ihre Augen für die wahren Werte des Lebens. Aber dumpfe Ahnungen sahen fort, ihr Inneres zu beherrschen, Gedanke an ihre Eltern und den ihr bestimmten Mann tauchen in ihr auf, und tiefer und tiefer kauft die Kunst zwischen ihm und ihr, bis ein zufälliges Zusammentreffen mit dem früheren Verlobten und der Schwester die alten Erinnerungen löst und das Ende herbeiführt.

Im Innersten getroffen, durch die Kenntnis der Wahrheit und der alten Welt fremd geworden, sagt sie sich los von dem Zusammenhang mit den Ihren, um im Klosterleben Ruhe und Frieden zu finden.

Auch hier erhebt sich wieder ein Problem, das aus der Gegenwart geboren ist, das hineingreift in ihr Suchen und Täten und Teil ist von ihrem Geist. Ein Nachklang des Koraprobems mit seiner Mahnung zum unerschelten Selbstbewußtsein und zur bewährten Lebenswirklichkeit der Ehe im Sinne von Shakespeares Julia: „Meine Liebe ist tief und reich wie das Meer: je mehr ich gebe, desto mehr besitze ich und hebe ich unendlich.“ Auch Hirschfeld ist auf seinem Weg zu ähnlicher Fragestellung gekommen und sie ins Dramatische umzusetzen, war sein Bestreben.

Aber ihm fehlte die Stärke, sie im Drama zu lösen, das Problem an Menschen aufzuzeigen und es im Spiel der Bühne zu entzählen. Es sind Träger von Ideen, die vor uns stehen, Schemen ohne Blut und Lebenswärme, keine Menschen, die wir sich entwickeln sehen, deren feilches Leben und Leiden mit zwingender Notwendigkeit in ihrem Tun sich spiegelt. Daß es verjüngt ist, ist sichtlich, und daß er noch einem neuen eigenen Stil sucht, diese Idee dramatisch zu formen, gewiß.

Darum hat er das weltliche allgemein menschliche Problem in die große Vergangenheit gerückt, Gegenwartssehnsucht und Gegenwartsgefühle darin zu spiegeln. Darum stellt er es in die Zeit des ersten englischen Karl, wo die Geister nach Befreiung lechzen, wo es gärt und alles zu neuem Leben drängt, wo Galilei für die neue Welt kämpft und in der Wissenschaft großes sich vorbereitet.

Daraus aber einen großen geschichtlichen Hintergrund zu schaffen, der Einklang sein sollte mit der Größe des Gedankens, hat Hirschfeld nicht gewollt oder nicht vermocht. Es bleibt äußerer Rahmen, es entsteht keine Synthese zwischen Seelenleben des einzelnen und dem schweren Hügelschlag des neuen Zeitgeistes und es besteht im wesentlichen noch die alte dramatische von ihm noch nicht mit voller Sicherheit beherrschte Form des Naturalismus mit seinem knappen, zuerst auf Klarheit und Ungrenztheit dringenden Grundriß und seiner engen, festen Form, wie sie auch der gleichzeitige Arno Holz lehrte wieder für seine „Sonnensystem“ aus der Zeit der naturalistischen Revolution übernahm. In eine solche Form sind Weltgeschichte und gewaltige geschichtliche Verwickelungen nicht zu bauen, soll nicht ein Mißverhältnis entstehen. Dann vor allem nicht, wenn eine schwere, langige, trockene und herbe Sprache — auch sie ist Forberung dieser Form — und schwerflüssiger Dialog lähmend auf den Fortgang des Geschehens sich legt.

Die Darstellung hat trotz aller aufrichtigen und edlen Eingabe das Drama aus der erdenklicheren Lust in die freiere Sphäre wahren dichterischen Lebens nicht hinüberzuwippen vermocht. Es war ein Abend leidiger Stimmung und verhaltenen Kerkers. Ein Begräbnis moderner Dramenheerlichkeit. Dr. H.

Volkswirtschaft.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim.

Der Vorstand legte in der am Samstag festgesetzten Sitzung des Aufsichtsrats Geschäftsbericht und Jahresabschluss für 1909 vor. Darnach ergibt sich ein Brutto-Uberschuß von 2 341 830,56 Mk. (1908 2 283 124,28 Mk.). Nach Abzug von Stenb., Provisionen, Generalunkosten, Erueuerungen, sowie sämtlicher Abschreibungen mit 547 448,71 Mk. verbleibt ein Reingewinn von 1 377 090,79 Mk. (1908 1 352 470,79 Mk.) ohne den vorjährigen Gewinnvortrag von 200 000 Mk.

Es wurde beschlossen der Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 20 Prozent = 300 Mk. pro Aktie (wie i. B.) vorzuschlagen und wieder 200 000 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Bericht bemerkt, daß der Geschäftsgang während des verfloßenen Jahres insofern eine Belebung erfahren hat, als der Absatz für die Webrstoffe der Fabrikate eine Steigerung aufweist. Die Verkaufspreise dagegen waren auf den meisten Gebieten recht gedrückt und hatten unter scharfem Wettbewerb empfindlich zu leiden. Besonders heftig gestolerte sich dieser Wettbewerb wieder im Geschäft von Mineralisuren und geradezu verlustbringend in künstlichen Düngemitteln, während sich andererseits der für diese Fabrikationszweige wichtigste Rohstoff, der Schwefelkies, nicht unerheblich verteuerte. Die Preise für kaustische Soda mußten gegen Jahresfrist eine Ermäßigung erfahren.

Es wurde im letztjährigen Bericht zum Ausdruck gebracht, daß man erwartet, durch den Effekt der umfangreichen Neubauten der Vorjahre einen Ausgleich gegenüber den sich ungünstiger gestaltenden Konjunktur-Verhältnissen zu erhalten. Diese Erwartung ist eingetroffen und hofft man, daß trotz andauernder Verschärfung des Wettbewerbs für einzelne der Erzeugnisse es gelingen wird, durch weitere Fortschritte in der Fabrikation ein ähnliches Ergebnis auch im laufenden Jahre zu erreichen.

Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen des Schreiners Friedrich Wilhelm Durmaacher in Badenbrunn bei Florheim, bezgl. über Fabrikantend August Huber in Rhenau bei Schönau, bezgl. über Fabrikant über Joh. Aibel, früherer Wolkweis in Oberligingen bei Ueberlingen wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Unter der Firma Glühfuge Aktiengesellschaft für Glanagen in Brasilien wurde in Straßburg eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von Mk. 1 400 000 gegründet. Auf dieses Kapital wurden vorläufig 50 Proz. einbezahlt. Vorstand der Gesellschaft wurde Herr Dr. Julius Schaller. Die Gesellschaft beabsichtigt eine am Amazonasstrom gelegene große Plantage zu erwerben und hauptsächlich neben den Landesprodukten vornehmlich Kautschuk und Kakaopflanzungen zu betreiben.

Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika. Die bezeichnet, hat das Kolonialamt nunmehr neue Verhandlungen mit der Gesellschaft in der Angelegenheit des Anschlusses eines neuen Vertrags angebahnt. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft wird in Kürze zur Beratung über die Angelegenheit zusammenzutreten.

Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie Basel. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft, welche zum Siemens- u. Halbsche-Nuzern gehört, schlägt für 1909 eine Dividende von 7 Prozent (wie in den letzten Jahren) vor.

„Zürich“, Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungsk. A. G. in Zürich. Im Monat Januar 1910 wurden bei der „Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungsk. A. G. in Zürich 8402 Schadensfälle angemeldet; davon betrafen: 5 Todes-, 2 Invaliditäts- und 748 Kurfälle die Einzelversicherung, 41 Todes-, 198 Invaliditäts- und 6805 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung, sowie 602 Fälle die Sachschadensversicherung.

Telegraphische Handelsberichte.

Biedrich a. M., 21. Febr. Der hiesigen Firma Doderhoff u. Widmann, Akt.-Ges., ist zum Preise von 4 1/2 Millionen Franken seitens der Stadt Antwerpen die Erbauung eines großen Trockendocks übertragen worden.

New-York, 20. Febr. C. M. Schwab schloß mit einer deutschen Firma einen Vertrag von 400 Koksäcken für die Sacon-Pant des Besschem Steel Company ab. Die Kosten betragen 5 Mill. Doll.

Petersburg, 20. Febr. Das Handelsministerium brachte in der Reichsduma einen Antrag ein, das am 21. März 1910 auf der Kräfteverteilung vom 30. Januar 1905 über die Kontrolle des Getreideimports seitens der Börse auf weitere drei Jahre in Kraft zu lassen.

Beschlagnahme von Geschäftsbüchern.

Berlin, 20. Febr. Die „Morgenpost“ meldet aus Petersburg: Die Bücher des großen Kohlenhändlers Predagol u. in den Millionen ausländischen Kapitals hielten, wurden wegen unzureichender Beschlagnahme. Im Zusammenhang damit wurden fünf Beamte des Bezugs-Ministeriums verhaftet.

Neues vom Dividendenmarkt.

Stettin, 21. Febr. Für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr der Herzogshütte, Anthracit, Kohlen- und Kokswerke in Stettin, wird die Dividende um einige Prozent niedriger ausfallen als die vorjährige von 18 Prozent.

Bromberg, 21. Febr. Die Walchensfabrik von Hermann Löbner in Bromberg verteilt eine Dividende von 7 gegen 6 Prozent im Vorjahr.

Petersburg, 20. Febr. Die Nordische Bank verteilt eine Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahr.

Wasserstandsberichte im Monat Februar.

Table with columns: Stationen vom Rhein, Datum (16, 17, 18, 19, 20, 21), and Bemerkungen. Rows include Bonn, Waldshut, Düren, Köln, Lauterburg, Mayen, Germerheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Saub, Koblenz, Adu., and Ansbach.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer-Höhe, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, and Bemerkungen. Rows show data for 20. Febr. (Morg. 7h, Mitt. 2h, Abds. 9h) and 21. Febr. (Morg. 7h).

Höchste Temperatur den 20. Febr. 7,1°

Niedrigste Temperatur den 20./21. Febr. 6,0°

Minimales Wetter am 22. u. 23. Febr. Von Island nähert sich ein Luftdruck von 730 mm, während sich über dem Innern Norpland noch ein Hochdruckgebiet von 770 mm behauptet. Demnach wird sich am Dienstag und Mittwoch das unbeständige und milde Wetter noch fortziehen.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee. f. Masch- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure u. Architekten. Billigstes Studium, angenehmer Aufenthalt. Programm frei.

Beim Rauchen. Es ist merkwürdig und gewiss den meisten Frauen unverständlich, daß so viele Männer am Rauchen Gefallen finden können. Und doch muß ein eigener Genuß darin liegen, den sogar manche Frau nicht gerne mehr missen möchte. Sei die Zigarre gut oder schlecht, so bleibt nach dem grösseren oder kleineren Genuß derselben im Munde und Rauchen des Rauchers jedesmal ein unangenehmes kratzendes Gefühl, das nur zu leicht sich festsetzen und in hartnäckigen Rachenkatarrh ausarten kann. Diesen zu verhüten, gibt es kein besseres und zugleich angenehmeres Mittel als gleich nach beendeter Zigarre, Zigarette oder Pizia einige Wybert-Tabletten im Munde langsam zergehen zu lassen. Sofort verschwindet die unangenehme Reizung des Rauchens, der Mund und Atem werden wieder frisch und angenehm. Jeder Raucher sollte, daher Wybert-Tabletten beständig bei sich führen. Wybert-Tabletten können in allen Apotheken und Drogerien in Originalschachteln, à Mk. 1.— bezogen werden.

Genfer See MONTREUX Schwyz. Sehr empfehlenswerte Hotels: Hotel Continental, Hotel Brewer, Hotel Beau-Rivage, Hotel Richelieu (Territet). Prospekte zur Verfügung.

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

5 Reste-Tage 5

an welchen **Reste** und **Abschnitte** verschiedener Artikel zu den **bekannt billigen Einheitspreisen** zum Verkauf gelangen.

Beachten Sie unser Spezialfenster! ----- Für jeden Käufer eine Geldersparnis!

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 6 m graue Küchenhandtücher
- 6 m Panama-Handtücher kariert
- 2 1/2 m Pelzcroise für ein Damenhemd
- 1 1/2 m farbiges Tischzeug
- 2 1/2 m 80 cm Haustuch la. für Hemden u. Kissen
- 3 1/2 m Hemdenflanell
- 2 m gutes Schürzenzeug 118 cm breit
- 3 1/4 m Baumwollflanell für Röcke u. Blusen
- 3 1/2 m Bettkattun für 2 Kissenbezüge
- 2 1/2 m Rhenania für eine Bluse und Kinderkleid
- 2 1/4 m weiss Pique

1 Mk.

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 3 m vorzüglicher Velour
- 3 1/2 m Körperflanell für ein Herrenhemd
- 2 m la. Schürzendruck ca. 120 cm breit
- 3 m Kleiderbaumwollzeug waschecht
- 3 m Kleider-Gachemir waschbar, kariert zum Kinderkleid
- 2 1/2 m Blusenflanell für eine Damenbluse
- 6 m Drellhandtuchstoff
- 5 m weiss Hemdentuch solide Ware
- 2 1/4 m weiss Haustuch 150 cm breit, 1 ein Bettuch
- 3 1/2 m Louisianaftuch für Leibwäsche
- 6 m weiss Gerstenkornhandtücher, ca. 60 cm br.

1 50 Mk.

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 2 1/2 m wollener Blusenstoff für eine Damenbluse
- 7,20 m Bettcretonne waschecht für ein Deckbett u. einem Kissenbezug
- 5,40 m Bettsatin, waschecht für einen Bettbezug
- 3,50 m weiss Damast, 130 cm breit, für einen Bettbezug
- 3 1/2 m Kostümstoff für einen Damenrock
- 5 m gestreifter Juponstoff zum Unterrock
- 7 m Druckkatun, für ein Kleid
- 5 1/2 m weiss Elsässer Hemdentuch vorzügl. Ware
- 6 m weiss Renforca, la. Qual. für Damenwäsche
- 7 m la. Drellhandtücher 48 cm breit
- 6 m Hauskleiderstoff

2 50 Mk.

Eine grosse Anzahl Reste und Abschnitte **Kleiderstoffe** in verschiedenen Massen, ausserordentlich billig.

Q1,1 LANDAUER Q1,1 Breitestrasse

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Helldorfer.

(Nachdruck verboten.)

(65)

(Fortsetzung.)

„Erkläre mir das doch!“ hat sie mit einer ihm drohlich erscheinenden Mimik.

„Nützen läßt sich das sehr einfach, doch mit der Erklärung geht das nicht so rasch. Mir schweben da im Moment diejenigen vor Augen, von denen ich weiß, daß sie Dir ehrlich gut waren. Es sind auch leider einige darunter, die Dich bis zum letzten Atemzuge nicht vergessen werden. . . Diese Männer muß ich alle in jene Klasse rechnen, die nur mit dem Herzen lieben, wie ich vorhin sagte.

So ein Mädel, wie die Elisabeth von Bredow, wird andere Erfahrungen erleben. Ihre Schönheit reizt und lockt. Sie wird ihren Bewunderern stets den Kopf heiß machen. Davon hast Du zum Glück gar nichts.“

„Und doch hat es eine Zeit gegeben, wo ich mir gewünscht habe, etwas von dieser Elisionatur zu besitzen.“

Er schüttelte behauernd den Kopf. „Das war ein ganz ungelinder Wunsch, ein ganz schiefer Gedanke, wie sie nur durch Empfindungen entstehen können, die nicht in der Richtung eines normalen Menschenlebens liegen. Das Verben um Liebe von Seiten eines Mädchens gehört zum Beispiel auch hierher. Ich halte es unter allen Umständen für ungesund und unweiblich.“

Sie sah ihn ganz betroffen an. „Vater, das tut ich nicht — ich war stets sehr stolz.“

„Und doch denkt so ein im geheimen geliebter Mann jede Regung, jedes unbewusste Ergüssen oder Erblassen als eine geheime Werbung. Männer sind nun einmal eitel und selbstsüchtig.“

„Schrecklich!“ sagte sie, und eine heiße Schamwelle rann durch ihre feine Haut.

Sie verzehrten schweigend ihr Mittagessen. Als es beendet war, langte er in seine Brusttasche und legte ihr einen Brief auf den Tisch, von dem neben der Zeller von er Stellnerin fortgenommen war.

Eine feine Note flog in ihre kleinen Ohren, als sie Fritzens Handschrift erkannte.

Er sah ihr verflochten zu, als sie ihn in die Tasche ihres Kleides schob.

„Wilst Du ihn nicht lesen?“ fragte er leichthin.

„Später!“

Den ganzen Tag war von diesem Briefe nicht mehr die Rede. Erst gegen Abend legte sie dem Vater die Mäntel schweigend auf den Tisch ihres Wohnzimmers.

„. . . Rauberhaft war auch der heutige Sonnenuntergang gewesen! In flammernder Farbenpracht hatten alle beschneiten Riesenhäupter geleuchtet. Wie ein mächtiger Häher hatte die Sonne hinter den Jochen des Bahmanns geklabert und ihre Feuerfäden in den Kerber hineingefleht.“

. . . Marie hatte es kaum gemerkt, daß die Dämmerung aus dem Dunkel der Wälder und Täler langsam herausgetreten war, um die glühenden Farbensäue der Höhe langsam zu bedecken. Die Sonne — die Sonne — dieses wunderbare Symbol des jungen Lebens! . . . Daß nur die Sonne sie stets an Fritz denken machte! Geshah es nur, weil er vielleicht jetzt unter ihren allzudehnen Strohen leuchtete müde?

Und der liebe, warme Brief mit dem großen Heimweh und dem unerhüllten Jubel, daß seine Abwesenheit sich um ein halbes Jahr verkürzen könne. Es sei Aussicht vorhanden, daß sie schon im Frühjahr des kommenden Jahres heimkehren dürften. Kurz vor Beginn der Vieler Woche hatte er in Bremerhaven zu landen. Mit einer wahren Wonne streiche er jede verflozene Woche in seinem Kalender aus. Er wolle ihr später diesen Kalender zeigen. . . .

Jetzt war sie hinausgewandert in den verschneiten Garten der Villa. Der Mond schien so klar vom Himmel und tauchte alles in sein blaues, fernes Licht. Es ergoß sich wie eine stumme Flut dort drüben über das breite Haupt des hohen Gills; es blinnte vertraut in dem raschen Lauf der geschäftigen Ache, die sein Winterfrost in Eis und Gann hatte schlozen können. Ungestüm und led schön sie über ihr steiniges Bett dahin, und ihr fröhliches Murmeln drang bis nach oben in den stillen, verschneiten Garten, wo ein junges Menschenkind stummend stand und die Wunder der schönen Gotteswelt auf sich wirken ließte.

Wie ein solches Schauen den Blick magnetisch nach innen zieht, wie die Erinnerungen zurückkehren! . . . Wieder kam ihr der Wunsch, Fritz hier zu haben! Wie das sein magte, mit ihm das alles zu schauen! . . . Wie er wohl um sich bliden würde hier an diesem wunderbaren Stück Erde. Eine solche Winterpracht hatte auch er trotz all seiner Fahrten in die weite Welt noch nicht gesehen. Wie seine großen, reinen Augen leuchteten mußten, wenn er morgens in der Frühe den beschneiten Wald rosig schim-

mern sah und die Felsgrate in purpurnem Weis leuchteten.

Und nun abends hier im stillen Mondlicht, wo die Welt allmählich schlafen ging, unter der sanften Halle, die alles deckte, vor Frost geschäft und vor Dürre, und wo alles darrt, daß das Erwachen im Frühjahr kommen soll!

O dieses köstliche Weis! Wie ist es doch die Farbe der Ruhe, des Friedens, der Reinheit!

Sie lehrte langsam ins Haus zurück. Sie fand den Vater schreibend; das war ihr lieb.

Erst später sagte er: „Sechs Wochen sind wir nun schon hier. Was meinst Du, Kind, sind wir nun beide wohl genug, um an die Heimreise zu denken?“

„Ach“, sagte sie behauernd.

„Nun, es ist ja noch Zeit, aber wenn mir aus der Königschlüßler genau besetzen wollen, müssen wir an den Ausbruch denken, sonst reicht mein Urlaub nicht aus. Und das Scheiden vor hier wird immer schwer sein.“

„Ja, sehr schwer.“

„Ja, aber so schlimm darf es nun doch nicht sein“ meinte er lächelnd.

„Es bleibt schwer“, sagte sie vernonnen. „Winen Ort zu verlassen, dem man an Leib und Seele so viel verdankt, bedeutet immer ein Verreisen.“

„Nun gut, dann wollen wir warten, bis das Wetter umschlägt. Es soll Schnee in der Luft sein. Vielleicht auch Sturm. Dann müssen wir im Zimmer bleiben, und dazu ist man doch nicht hier.“

Sie nickte. Sie nahm schweigend Fritzens Brief, den er ihr wieder hingelegt hatte. Sie gab dem Vater einen Gutenachtkuß und ging. Wie dankbar war sie ihm, daß er das seine Schweigen verstand und nichts von all den särtlichen Tönen sagte, die so deutlich durch Fritzens Brief klangen.

Einige Tage später erwachte die Bergwelt im Schneegestöber. Der Sturm heulte über die Felser daher. Die Nichten stöhnten, und aus den Schluchten hörte man zuweilen das Donnern der Lawinen.

Nun ergab sich die Abreise von selbst, wie schwer sie auch werden würde.

Ende Februar trafen sie in Kiel ein. Regen, Nebel und ein norkalter Wind empfingen sie.

(Fortsetzung folgt.)

Klößelspitzen
Rein feinen für Wälder
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Seidenhaus Otto Koew
P 2, 1, Planken. 2019

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Montag, den 21. Februar 1910.
33. Vorstellung im Abonnement B.
Zum ersten Male:
Totentanz II. Teil
in 3 Akten von August Strindberg. — Deutsch von Emil Schering.
Regie: Carl Hagemann.
Personen:
Oskar Hans Sobel
Alice Toni Mittel
Kurt Edmund Götz
Käthe, Kuris Sohn Viktor Salberg
Tudsch, Oskars Tochter Franze Gortien
Der Postmann Georg Köhler
Ort: auf einer einsamen Insel. — Zeit: Gegenwart.
Schauspielf. 7 1/2 Uhr. Vor. 8 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Eine größere Pause nach dem 2. Akt.
Achtung Preise.

Im **Gr. Hoftheater**.
Dienstag, 22. Febr. 1910. Singspiel zum Einzelpreis
(40 Pfg. pro Platz):
Die Rabensteinerin.
Anfang 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater
Telephon 2017. Direktion: K. Weiss.
5863 Zu kleinen Preisen
Heute Montag 8 Uhr
Parterresitz 80 Pfg. Orchesterfaut. M. 2.—
Der Graf von Luxemburg.
Morgen Dienstag 8 Uhr
Der Graf von Luxemburg.

Apollo-Theater Anfang präzis 8 Uhr
Unwiderstlich nur noch 7 Tage!
Letzte Woche des Gastspiels
Sylvester Schaffer junior
vorher das grosse Varieté-Programm
darunter: „Miel Giel“ in ihrer Originalbesetzung.

Täglich Concert **BORSEN-CAFÉ**
des Damen-Orchester-Pöschl unter
Leitung der Violin-Virtuosin eine Treppe hoch
Fräulein Anny Pöschl. im Börsengebäude.

Wilder Mann Täglich Konzert
N 2, 13. „Familie Kreuzig“.

Konzerthaus:
Storchchen K 1, 2
Tägl. 12—1 1/2 Uhr Natinee, 7—11 Uhr
Konzert des Ital. Gesangs, Musik- u.
Tanz-Ensemble Adlio Napoli. Täglich
zu sehen: Die kleinste Zwergin d. Welt,
Prinz Jarim, 96 cm gr., Baron Nicolay,
83 cm groß. — Russische Tänzer,
Feuerkünstler, Fesselspieler etc.

Erstklassige Bezugsquelle für Clichés
in allen Reproduktionsarten
für die gesamte Industrie.
Albert Wolf
Graph. Kunstanstalt
Mannheim Tattersallstr. 31.
TELEF. 3083

Im Sturm erobert
hat Gentner's „Goldperle“ die Herzen aller
Vollbekehrtenpalmer. — Handtaschen wegen
seiner hübschen u. praktischen Ornamentik.
Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ u. Schutzm. Kaufmänniger.
Allein Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

V. Pfeuffer Jnh. A. Moch
Geldschränke
E. S. S. MANNHEIM.
2600

MANNHEIM.
Dienstag, den 22. Febr. 1910
abends 1/8 Uhr
im Musensaale des Rosengarten
VII. Musikalische Akademie
des Grossh. Hoftheater-Orchesters,
Dirigent: Herr Hofkapellmeister A. Bodanzky.
Solist: Herr Leonid Kreutzer (Klavier).
Werke russischer Komponisten.
1. P. Tschaikowsky, „Nussknacker und Mausekönig“,
Suite für grosses Orchester. (Zum ersten Male.)
2. S. Rachmaninoff, Konzert für Klavier mit Orchester-
begleitung. (Zum ersten Male.)
3. P. Tschaikowsky, Symphonie pathétique.
Eintrittspreise: Logen No 7—12 I. Reihe Mk. 7.50; II. Reihe
Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 4.50; Balkon (Empore): I. Reihe No.
81—100 Mk. 3.50; II. Reihe Mk. 2.50; Estrade: Mk. 2.—;
Estrade (Rundteil) Mk. 1.50; Spezzitta I. Abteilung Mk. 5.—
IV. Abteilung Mk. 2.50; Stehpätze auf dem Balkon (Empore)
Mk. 1.50. 5815
Kartenverkauf im Konzertbureau der Hofmusikalienhand-
lung von K. Ferd. Heckel & Co. abends an der Kasse des Rosengarten.

Radium
das rätselhafte unentdeckte Naturwunder. 26180
Was ist Radium? Wer weiss es?
Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr, Casino
Grosser Experimental-Vortrag
von Moritz Schäfer, phys. Schriftsteller u. Radiumforscher.
Lesen Sie bitte die Plakate.
Eintrittspreise: 3.—, 2.—, 1.—. Vorverk. bei Heckel Hof-
musikalienh., O. 3, A. Kremer, D 3 u. Hochschwender, P 7, 14a.

Frauenverein, Abteilung VII.
1. **Herausbildung weiblicher Dienstboten.**
Die Stenographen für den weiblichen Beruf, die in eine Stelle
eintreten wollen, u. für Hausfrauen, die ein Lehrling ausbilden
mollen, finden jeweils Dienstag u. Freitag, nachmittags 4—6 Uhr
hatt im Bureau Schönbauerstr. 89, Hofstraße II, 2. Stod. Aufg.
2. **Stellenvermittlung.**
Unterempfohlene Mädchen aller Art, Köchinnen, Zimmermäd-
chen, Hausmädchen, Alleinmädchen, u. in verschiedenen Branchen
beruflichen Jahren Vermittlung zu 10% des Monatslohns.
Spezialstunden nachm. von 7—9 1/2 Uhr. Bureau Schönbauerstr. 89,
Hofstraße II, 2. Stod. 5870

Strickwolle,
Seidenwolle, Wolle für Sportkleidung sowie
sämtliche Baumwollgarne empfehle in grösster
Auswahl Annahmestelle für Maschinen-
strickerei aller Art, Anstricken getragener
Strümpfe pr. Paar 25 Pfg. Grosse Auswahl in
Strumpfwaren. Handstrickerei wird billigst
besorgt. — Grüne Rabattmarken. — 362
H. Kahn G 5, 9.

Meine Telefon-Nummer ist jetzt
1704
Daniel Neckenauer, Architekt,
Bürgermeister Fuchsstrasse 22. 5830

Plissé-Brennerei P 6, 6.
Geschw. Schammeringer.
5831

YOST Schreibmaschinen
Reparatur-Zubehör
General-Vertreter:
Rudolf L. Kaufmann, B 6, 4. Tel. 4090

Sammlung
für die notleidende Familie.
Transport Markt 16.—
Es gingen ein: Ungenannt in Marken 3 Mk., Unge-
nannt 1 Mk., Hermann 1 Mk., Sch. 3 Mk., Pö. 23. Redaran
1.05 Mk.
Zusammen Mk. 26.05
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist gerne bereit.
Die Expedition.

Bettstoffe, Bettschüsseln, Brust- und Leib-
Umschläge, Damenbinden, Inhalationsapparate
Irrigatore, Leibbinden, Luftkissen, Milch-
flaschen u. Sauger, Soxhletapparate, Thermo-
flaschen, Verbandwatte und Verbandstoffe,
Wärmeflaschen, Wärme-Dauer-Kompressen
Baby-Waschschüsseln
Bidets und Fussbadewannen,
Bade-, Fieber- und Zimmer-Thermometer,
Komplette Wöchnerinnen-Ausstattungen
empfohlen 2546
Hill & Müller
Gummiwarenhaus
N 3, 11 Kunststrasse Tel. 576.

Neckarvorstadt
„Colosseum“
Mannheim - - - am Messplatz.
Gastspiel des Theater Schmidt
(vorm. Schmidt-Milowitsch)
Erstklassiges Kölner Posaen-
und Operetten-Ensemble.
30 Personen 30 Personen
Tränen werden gelacht!
Täglich abends 8 Uhr:
„Es lebe der Reservemann“
Vorverkauf zu ermässigten
Preisen: Zigarren-Geschäften
Kromer, „Palmer Hof“, A. Droes-
bach Nachf., K. L. J. Brügge-
mann, Mittelstr., Schenk, Papier-
geschäft, Becke- u. Laurentstr.
5818

Ein Wunder der Natur
Die kalifornische Haarwuchsknolle „JPE“ ist ein sen-
sationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa
noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket
„JPE“-Knolle zwei Liter „JPE“-Haarwasser selbst her-
stellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich
überrascht sein werden. 1 grosses Paket echter „JPE“-
Knolle Mk. 4.—, ein halbes Paket Mk. 2.—
Oja-Badesalz. Blendend weissen Körper, blendend
weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem Wasch- oder
Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten
Dutt. 1 Paket Oja-Badesalz 25 Pfg., 1. Veisichen,
Flüder, Kiefernadel, Lavendel, Trolle, Ideal, Eau de
Cologne, Heliotrope. 778

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,
sagt die geistvolle Künstlerin Anna Dirksen, ist gelöst
durch einfache Anwendung der amerikanischen Wun-
dersalbe „OJA“. — „OJA“ ist ein gerades verhöfend
wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wir-
kung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit,
eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede
Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen,
Röte, Mitesser, Runzeln, verschwinden zuverlässig
durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände
elegant, zart, rein und fein. Überzeugen Sie sich, dass
„OJA“ von wunderbarem Erfolg ist. — Eine ganze Dose
Wundersalbe „OJA“ zu Mk. 2.—, eine kleine Dose Wun-
dersalbe „OJA“ zu Mk. 1.—

RIORET, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln,
macht die Haut samtweich, jugendlich und blen-
dend weiss. Originalpak. M. 5.—, Musterpak. M. 2.—
Kalifornische Crème „OJA“, hergestellt aus
Clajtonia Virginita (Schönheit des Frühling) ent-
hält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Crème
„OJA“ macht die raueste, rote und aufgesprungen
Haut augenblicklich samtweich. 1 Original-Dose
Mk. 3.—, 1/2 Dose Mk. 2.—
„OJA“-Bitten-Tropfen! Eine epochale Neuheit
in der Parfümerie. Höchst konzentrierte Blumen-
gerüche, ohne Moschus, ohne Spiritus. Von grass-
artiger Naturtreue. 1 Flakon „OJA“-Bittentropfen
Mk. 1.—

Crayon „Oja“ Parfüm in fester Form Stück Mk. 2.50
Aufsichtige Engros-Niederlage:
Ludwig & Schütthelm
Kolliforanten
Mannheim, O 4, 3. Telephon 252.
(General-Depot d. I. Amerik. Parfümerie „OJA“
G. m. b. H., Berlin, Friesenstrasse 55,
Ferner zu haben bei:
Hoh. Merkle, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2.
Seifenhaus Moritz Gettinger Nachf., P 2, 2.
Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.
Drog. z. Waldhorn, Apoth. J. Songartz, D 8, 1.

Liegenschaften
Suche ein
rentabl. **Wohn- oder Geschäftshaus**
Kaufhül. Off. unter Nr. 5861 a. d. Exp.

Verkauf
Für Friseur!
1 stehender elektr. Trocken-Apparat
1 automatischer Warmwasser Apparat
1 Beleuchtungsstange
alles gut erhalten, für zusammen 100 Mk. j. wert.
Kessel & Raier, Seidelbergerstr. O 7, 4.
Für Reflektanten von 12 bis 2 Uhr mittags zur
Besichtigung. 2267

Einige Waggons
Bündel-Anfeuerholz
sofort lieferbar, zu haben bei:
5811
Holzmehl- und Sägewerke, Bellheim.

Stellen finden
Provisionsreisender,
welcher bei der Maler- und Zinckertumschaft
in Mannheim und Ludwigshafen gut eingeführt
ist, gegen hohe Provision gesucht.
Offerten unter Nr. 5808 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche.
Trockener Lagerraum
mit Gefässanschluss zum Einlagern von Zement
per sof. zu mieten gesucht. Gef. Off.
sub 26200 an die Expedition d. Bl.

Läden.
P 7, 14a Eckhaus Seidelbergerstr. - Wafferturm
belle Lage für feine Geschäfte (Spez. Bedarf in Herrenart.
u. Bekleidungs) ist ein schöner Laden per 1. April zu ver-
mieten. Näh. auf. 3. St. 26137

Heirat
Heiratsbureau
22 Richter, Subwigshafen,
Gräfenstrasse 48, 11.
(Streifens unerschütterliches In-
stitut.) 15148

Ernstgemeint!
Reinmann, in hoher Stellung
mit 25000 Jahresgehalt,
30 Jahre, kath.,
europ. Erziehung, mündig
mit gebildet, hässlich
erzogener Dame mit gutem
heiterem Gemüte und adel-
licher Bergangsbreit amest
(später Heirat beabsichtigt)
Ernstgemeint ausführliche
Aufschriften mit Klarlegung
der Verhältnisse, mögl. mit
Bild, erbeten unter 15509 an
die Exped. d. Bl.
Diskretion angehehrt, auf
Schrift Brief sofort zurück.
Kannum amest, Fern-
vermittlung ausgedehnt,
Bermittlung durch Verwandte
oder Angehörige erwünscht.

Vermischtes.
Der Luft möglichst zahl Ge-
treid-Lieferanten.
Offerten unter N. K. 100 hang-
peltigsten Submittanten.

Juwelier Werkstätte
Apel, O 7, 15
(Laden) lief. billig, solid u. schön
Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art.
Ankauf, Tausch, Verkauf. 1509

Bureau-Möbel
(neu u. gebraucht)
Kopierpressen
Fernsprechzellen
kaufen Sie vorzuzieh bei
Daniel Aberle
G 3, 19. — Tel. 2216

Wer seine Uhr gut und billig
repariert haben will, der
besuche ihn nach der
Ihren-Reparaturanstalt
Siede Nachf. L. Pfeiffer
Q 4, 9
neben dem Haberstedt.
Eine neue Uhrfeder einlegen
kostet nur 1.20 Mk. Glas-Reiger
je 20 Pfg. 5822

Damenschneiderin
Ch. Ahrens, P 4, 15, 3. Et.
fertigt unter Garantie taubelohnten
Ergens sehr billig: 1921
— Stücken von 2 Mk. an —
— Kostume 3 —
Konfirmations- und Kom-
munionkleider von 7 Mk. an
leichte Umkleidungen.
Nähting auf Rahmen u. Stodweil.

Grösste frische Brucheier
5 1/2 Pfg.
Grösste frischeste Landeier
7 1/2 Pfg.
100 Stück Mk. 7.—
Eier
6 Pfg.
100 Stück Markt 5.00.
Eiergroßhandel
D 1, 1. 1547

Ankauf.
Wittigprophet Gesidre, zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis unter Nr.
26277 an die Expedition d. Bl.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung, Sonnabend, den 19. Februar 1910.

Am Tisch des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Deldrüd, Derenburg, Graf Lerchenfeld und die Vertreter der anderen Bundesstaaten.

Präsident und Tribünen sind sehr stark besetzt.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten.

Die sozialdemokratische Kanzlerinterpellation.

Die Interpellation lautet: Was hat den Herrn Reichskanzler veranlaßt, in der Sitzung des Preussischen Abgeordnetenhauses vom 10. Februar d. J. Ausführungen zu machen, welche das in der Verfassung des Reiches und mehrerer Bundesstaaten gewährte allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht herabzusetzen und zu bedrohen geeignet sind?

Auf die Frage des Vizepräsidenten Dr. Spahn erklärt Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation sogleich zu beantworten.

Hg. Dr. Frank-Mannheim:

Es sind erst wenige Wochen verfloßen, seitdem von konservativer Seite die Würde dieses Hauses verletzt worden ist. Das hat Erregung und Beunruhigung hervorgerufen und es wäre ungemein, wenn dem gegenüber der Herr Reichskanzler die erste Gelegenheit benutzt hätte, um öffentlich seinen Respekt vor dem Reichstag zu bekunden. (Sehr richtig! links.) Schon um den bösen Schein zu vermeiden, als wenn der sprachlose Herr nur öffentlich ausgesprochen hat, was mahgebende Kreise denken und stützen. Der Präsident des preussischen Staatsministeriums hat im Abgeordnetenhaus eine Rede gehalten, von der man sagen muß: wenn einmal der berühmte Leutnant mit seinen zehn Mann den Reichstag schließen würde, dann müßte die theoretische Rechtfertigung für einen solchen Vorgang ganz genau so aussehen wie diese Rede. Wir verlangen darüber Rechenschaft. Der Herr Reichskanzler ist verpflichtet, die Reichsverfassung zu hüten und zu stützen, und zur Verfassung gehören auch die Bestimmungen über das Wahlrecht zum Deutschen Reichstag. Der Herr Reichskanzler hat aber auch die Verpflichtung, für gute Beziehungen zu den nicht-preussischen Bundesstaaten zu sorgen und ein Teil der wichtigsten und größten Bundesstaaten hat in den letzten Jahren das von dem Reichskanzler kritisierte Wahlrecht eingeführt. Der preussische Gesandte in Karlsruhe hat die Feindseligkeiten schon eröffnet (Heiterkeit) und umgekehrt hat der Chef des badi-schen Staatsministeriums in der Zweiten badi-schen Kammer Preußen schon als Ausland bezeichnet. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat gemeint, man solle ihn nicht den etwas abgegriffenen Philajophonmantel um die Schultern hängen. Ich muß schon sagen: Schadel Sitacuisse, philosophus mansuetus! (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat im Preussischen Abgeordnetenhaus den Satz gesprochen: Die demokratische Wahl ist die Beste, die wir mehr ver-schlagen und bezweifeln können. Ich bin der politischen Sitten! So spricht ein Mann, der einem aus demokratischen Wahlen hervorgegangenen Parlament verantwortlich ist. (Hört, hört! links.) Können wir uns das gefallen lassen? Was würde mit einem Kanzler geschehen, der sich bekommen ließe, öffentlich zu behaupten, daß manche Reden oder Geschwätzrichtungen des Kaisers verdrogen wirken?

Vizepräsident Dr. Spahn:

Ich bitte, die Krone nicht in die Debatte zu ziehen.

Hg. Dr. Frank:

Ich möchte nur sagen, daß der Kaiser -

Vizepräsident Dr. Spahn:

(Nestig mit der Glocke läutend, in großer Erregung): Ich bitte zu folgen. (Stürmische Zwischenrufe bei den Soz., Große Unruhe.)

Hg. Frank:

(mit erhobener Stimme): Der Herr Präsident hätte abwarten können, was ich sagen will. (Lärmender Beifall der Soz.) Ich muß darauf bestehen, daß die Redefreiheit geschützt wird, wenn es sich darum handelt, die Rechte des Reichstages zu wahren. (Lebhaftige Zustimmung aus der Tribüne.) Ich möchte anführen, was Nennigen schon gesagt hat, daß der Reichstag den gleichen Anspruch zu beanspruchen hat, wie der Kaiser, und daß der Reichstag sich nicht gefallen lassen darf, daß von ihm despektierlich gesprochen wird. Wir haben keinen Grund, mimosenhaft zurückzusicheren, und wir lassen es uns nicht bieten, wenn man den Reichstag im eigenen Hause so schlecht behandelt, wie es in den letzten Tagen geschehen ist. Der Reichstag soll sich gefallen lassen, daß die Reichsgesetze geleitet werden von einem Herrn, der über das Grundrecht des deutschen Volkes, unter demokratisches Wahlrecht, so verächtlich denkt und spricht wie der Reichskanzler. Er hat im Abgeordnetenhaus gegenüber dem Hg. Dr. Wagner verlangt, daß er seine Rede erst genommen wird. Es ist schon bedenklich, wenn ein Minister das erst verlangen muß. (Sehr richtig! auf der Tribüne.) Aber wir tun ihm den Gefallen und nehmen seine Worte ernst. Dann muß ich sagen, unter Männern ist es selbstverständlich, daß keiner redet, bloß um zu reden. Aus den Worten muß ein Wille leuchten, wie aus den Worten der Witz. Nun frage ich, beabsichtigt der Herr Reichskanzler, dieses verflärende und verzerrende Reichstagswahlrecht zu ändern? Wenn er derartige Pläne nicht hat, wenn er auch geredet hat, bloß um zu reden, dann kann er seine Ausführungen gegen das Reichstagswahlrecht nur gemacht haben, um zu logieren. Aber zum Logieren ist nicht die Tribüne des Parlaments da, sondern das Rathgeber. Dann soll er Privatsitzungen werden. Mein Vorwurf ist ihm gerecht gemacht worden, als der Vorwurf der Weltfremdheit. Wo hat er denn seine Beobachtungen über den Niedergang der politischen Bildung gemacht? Wie sieht bei den Vorurteilen in Bonn und anderen ähnlichen haarschaltenden Kreisen? (Sehr richtig! bei den Soz.) Offenbar meint er, daß die Studentenheipen und die Offizierssohns näher Osten der politischen Bildung und Kultur sind, sonst hätte er ja den dort verlebenden Herren in seiner Wahlrechtsvorlesung nicht die neuen Privilegien einräumen können. Was der Reichskanzler unter der Verfläschung der politischen Bildung versteht, ist in Wirklichkeit ganz etwas anderes, es ist die Ausdehnung des politischen Interesses auf die unteren Volksschichten. Ich kenne manchen Arbeiter, der es an politischer Bildung mit einem Geheimrat aufnimmt. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ein wirklicher Philosoph, Feuerbach, sagte: Galt gebildet sind gerade die

Eingebildeten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Und wenn es den unteren Volksschichten wirklich an politischer Bildung fehlen sollte, so ist daran nicht das Reichstagswahlrecht schuld, sondern die erbärmliche Volksschule. Die Behauptung, daß in allen Ländern die Demokratisierung der Parlamente verflägend und verzerrend wirkt, ist unrichtig und muß die Empfindungen von Millionen Leuten in Deutschland und im Auslande auf das Schmerzlichste verletzen. Der Reichskanzler soll doch bei seinem Kollegen in Oesterreich nachfragen, ob dort das verflärende Kurien-Parlament eine Quelle der Bildung gewesen ist (Sehr gut! links.), jenes Parlament, wo Linienschreiber und Sindertrumpeten politische Nachahler gewesen sind. Genau ein Jahr vor der Rede des Herrn Reichskanzlers, am 10. Februar 1909, hat der württembergische Ministerpräsident von Weizsäcker in warmen Worten anerkannt, daß die reine Volkstammer, die auf demokratischen Wahlen beruht, sich bestens bewährt habe. (Hört, hört! bei den Soz.)

Bei uns werden die Minister geholt, wenn sie sich bewährt haben beim Staatspiel, sie werden geholt infolge Entenburger Protestation. (Unruhe rechts.) Herr Reichskanzler, gegen Korruption, gegen Unbildung und gegen Halbgebildung hilft nur die freie, frische Luft der Demokratie. Wer an Kaffee und Aktienraub gewöhnt ist, wer den harten Wind der demokratischen Kritik nicht ertragen kann, wer gleich verknüpft ist, der mag seine eigene unglückliche Konstitution anfragen und nicht die Konstitution der Demokratie. (Sehr gut! links.) Der Herr Reichskanzler wird wahrheitsgemäß antworten, er habe ja nicht das Reichstagswahlrecht abchaffen, sondern nur Preußen vor diesem Wahlrecht behüten wollen. Und er habe das getan, um die preussische Eigenart zu schützen. Es ist seltsam, daß ein so belehener Mann wie der Herr Reichskanzler solche historisch falsche Vorurteile vorbringen kann. Das, was er die preussische Eigenart nennt, ist es nicht und ist es nie gewesen. In der ganzen Welt hat zunächst die regierende Klasse das Heft in der Hand gehabt. Nur sind andere Länder bei dieser Stufe der Entwicklung nicht stehen geblieben. (Sehr gut! links.) Preußen hat übrigens gar keine aristokratische Geschichte. Im Gegenteil, es ist unter den Staaten im guten wie im bösen Sinne ein Parvenu. Ein Staat, der Anspruch erheben könnte auf Grund seiner Eigenart, die Verteidigung gegen demokratische Ansprüche zu führen, ist Oesterreich, ist Oesterreich, und nun sehen Sie, wie eine ganz merkwürdige historische Eigenart sich vollzieht. (Sehr gut! links.) Das alte Oesterreich setzt sein Staatsstimm aus dem Gemisch aristokratisch-nationalistischer Zustände hinüber in das klare freie Radewasser der Demokratie, und Preußen bewirkt sich um die freigeordnete Führerrolle der internationalen Reaktion durch den Herrn Präsidenten des preussischen Staatsministeriums. (Sehr gut! links.) Herr Reichskanzler, es wird Ihnen nicht gelingen, diese preussische Eigenart zu konservieren. Aus der demokratischen Luft tragen jetzt nur noch zwei Kräfte: die russische und die borusische Eigenart. (Sehr gut! links.) Aber so wenig es den ständischen Mandatarien gelungen ist, ihre Fänge zu retten, so wenig wird es den preussischen Würdenträgern gelingen, ihre Fänge zu retten. (Sehr gut! links.)

Der Ministerpräsident hat dann noch andere Dinge gesagt, die im Grunde eines deutschen Reichskanzlers sich sehr seltsam anhören. Er hat den Freijämmer vorgehalten, sie sollten die Erfahrungen mit dem gleichen Wahlrecht berücksichtigen und nicht der nackten Zahl der großen Masse überwiegenden politischen Einfluß ausheben. Was der Herr Reichskanzler an die Stelle der Herrschaft der nackten Zahl setzen wollte, seine ausgefallene komische Interoffiziersvorlage, das war ja sogar dem Reichstagsparlament zu eigenartig. Auch über die geheime Wahl bei der Herr Reichskanzler mit recht geheimnissvollen Wendungen gesprochen. Es ehet den Herrn Reichskanzler, daß ihn sein Schamgefühl davon abgehalten hat, mit offenem klaren Worten zu sagen, warum die preussische Regierung das öffentliche Wahlrecht konfirmieren will. Es hätte sich doch sichtlich angeboten, wenn er ehrlich erklärt hätte: Wir wollen, daß die Wähler nicht nach ihrer Ueberzeugung wählen, wir wollen, daß die Landarbeiter zur Wahl gezwungen und kommandiert werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ich kann mir etwas Gemeineres, Erbärmlicheres und Feigeres nicht denken, als den Versuch der wirtschaftlich Mächtigeren, die wirtschaftlich Schwachen um ihre Ueberzeugung zu betrügen, und da von Gott gemollten Abhängigkeiten zu reden, müßten alle frommen Menschen der Welt das für eine Gotteslästerung erklären. (Sehr gut! bei den Soz.) Die Mächte, die in Preußen kommandieren, die Junker und die Bürokraten, verhindern es, daß ein Königswort materiell eingeleitet wird. Vielleicht handelt es sich hier aus um gottgewollte Abhängigkeiten. (Sehr gut! links.) Der Reichskanzler hat wiederholt seiner Sehnsucht nach dem deutschen Idealismus Ausdruck gegeben. Herr Reichskanzler, diesen Idealismus finden Sie nicht bei den oberen Schichten, er heftet in den Massen drin. (Sehr richtig! bei den Soz.) Und wenn Opfer dabei fallen, wir bedauern sie, wir wünschen sie nicht, wir wollen, daß die Demonstrationen durchaus friedlich verlaufen — aber das müßen Sie sich selbst leisten lassen, durch Opfer, die es kostet, läßt die Arbeiterklasse sich zum Wahlrechtskampf nicht abschrecken. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Arbeiter sind gewöhnt, Opfer zu bringen; jedes Jahr fallen Tausende von Arbeitern, die ihre Gesundheit und ihr Leben auf dem Schachbrett der Arbeit verlieren im Frontdienst des Privatkapitals. Hier fließt und fließ das Blut für die große Idee des Befreiungskampfes der Arbeiter-schaft. Der Wahlrechtskampf hat erst begonnen. Er wird weiter gehen. Der Reichskanzler wird und muß gehen. (Lebhafter Beifall der Soz., Fischen, Unruhe und Hui-Rufe rechts.) Die Sozialdemokraten rufen dem Präsidenten zu: Pfui! hat man dort gerufen!

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! In einer Diskussion über das preussische Wahlrecht und die im preussischen Landtag vorgelegte Wahlreform kann ich nicht teilnehmen. Es ist vom Bundesratsratliche aus zu wiederholten Malen, zum letzten Mal vor 2 Jahren von meinem Amtsvorgänger, erklärt worden, daß die Regelung der verfassungsmäßigen Zustände in den Einzelstaaten nicht Reichssache ist und daß sich die verbündeten Regierungen an einer Verwirklichung dieser haarschaltlichen Grenzen nicht beteiligen werden. (Sehr richtig! rechts.) Ich werde mich bei der Beantwortung der Interpellation streng an das halten, was vor das Forum des Reichstags gehört.

Meine Herren, die Interpellation geht dahin, was mich veranlaßt habe, im preussischen Landtag bestimmte Versicherungen zu machen. Ich bin gern bereit, auf Interpellationen zu antworten, die mich fragen, aus welchen Gründen ich einen bestimmten Gesetzesentwurf vorgelegt habe, eine Verwaltungsmaßregel ange-

ordnet, vielleicht auch aus welchen Gründen ich keines unterlassen habe; welche Stellung ich gegenüber einem konkreten Ereignis einnehmen werde. Aber, meine Herren, wenn Sie mich fragen, aus welchen Gründen ich bestimmte Ansichten äußere, da kann ich Ihnen doch nur antworten: Weil ich diese Ansichten für richtig halte. (Sehr wahr! und Heiterkeit rechts.) Aber um dieser Selbstverständlichkeit willen haben Sie mich natürlich nicht interpelliert. Der Herr Redner hat es ja ausdrücklich ausgesprochen, er wüßte zu wissen, ob ich das Reichstagswahlrecht zu ändern beabsichtige; und in dieser Beziehung behauptet nur die Interpellation, daß ich im preussischen Landtag Ausführungen gemacht hätte, die geeignet seien, das durch die Verfassung des Reiches und verbündeter Bundesstaaten gewährte gleiche allgemeine, geheime Wahlrecht herabzusetzen und zu bedrohen. Die Herren Interpellanten sind doch eigentlich sonst nicht so. Sie nehmen doch unangenehm für sich das Recht in Anspruch, Reden zu halten, Demonstrationen zu veranstalten, die nicht nur geeignet sind, das durch die preussische Verfassung gewährte gleiche allgemeine Wahlrecht herabzusetzen und zu bedrohen, sondern dieses Wahlrecht unmittelbar herabzusetzen, ja geradezu beschimpfen. (Sehr richtig! links.) Das entspricht doch ganz der Auffassung von Gleichheit und Gerechtigkeit, die auf Ihrer Seite vorhanden ist! (Sehr gut! links.)

Was habe ich denn nun im preussischen Landtag gesagt? Ich habe das Sakrilegium begangen, nicht an die absolute Richtigkeit des Dogmas von allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht für alle Staaten und alle Verhältnisse zu glauben, und weil ich an dieses Dogma nicht glaube, gelte ich als reaktionärer Dogmatiker. Das ist ein nicht zu billigender Schein. Ich bin dabei so weit gegangen, daß ich gesagt habe, die demokratische Entwicklung des Parlamentarismus führe zu einer Verfläschung der politischen Sitten. Ja, bin ich denn der erste und einzige, der der Aufklärung Ausdruck gegeben hat, daß die demokratische Entwicklung zwar die Basis des Parlamentarismus herbeiführt, aber die Richtung hat, das Niveau herabzudrücken. Das ist in der Geschichte aller Völker und Zeiten (Jura links: aller Zeiten!) Tatsache. Nun finden Sie es auffällig, daß ich einer solchen Aufklärung Ausdruck gegeben habe, weil wir im Reich und in den Bundesstaaten ein liberales, ein demokratisches Wahlrecht haben. (Jura links: Reichstagswahlrecht!) No, wenn ich das Reichstagswahlrecht als eine Institution des Reiches angegriffen hätte, wenn ich die Mächtigen und die von fern angegriffen hätte, den verbündeten Regierungen vorzuschlagen, das Reichstagswahlrecht zu ändern, dann würde ich begreifen, daß englische Gemüter sich beunruhigt fühlen, die nicht daran denken, daß bei einer Veränderung des Reichstagswahlrechts nur Bundesrat und Reichstag mitzusprechen haben. Aber nichts von alledem habe ich gesagt, nichts von alledem ist meine Ansicht. Es sind doch ganz andere Kreise, die agitieren und den Bestand unseres Reichstagswahlrechts bedrohen. (Sehr richtig! rechts.) Das sind doch die Herren Interpellanten. (Stürmische Unterbrechungen der Sozialdemokraten.) Ich glaube, Sie werden mir recht gehen, wenn Sie mich erst antworten lassen. Ihnen, meine Herren Sozialdemokraten, genügt doch das Reichstagswahlrecht nicht. Sie wollen doch die Verfläschung zum Wählen bis unter das Mindestalter herunterziehen. Sie wollen Frauen zum Stimmrecht zulassen. Sie wollen also das bestehende Reichstagswahlrecht durch reichsgesetzliche Verfügungen ändern. Glauben Sie, daß Sie durch solche Verfläschungen diejenigen Volkstrennen beruhigen, die nicht Ihres Sinnes sind? Und deren gibt es doch auch noch eine ganze Menge. Ja, wenn ich das Reichstagswahlrecht nur wirklich kritisiert hätte, was ich nicht getan habe, wie läge dann die Sache? Unter verändernden Verhältnissen und unter verändernden Stimmungen erleben wir heute das Gleiche wie im Januar 1908. Damals hatten sich die Herren darüber entschieden, daß Jura Willow im preussischen Abgeordnetenhaus erkläre hätte, es entspreche nicht dem Staatswohl, das Reichstagswahlrecht auf Preußen zu übertragen. Auch damals wurde eine unerhörte Verletzung des Reichstagswahlrechts darin gefunden, und als später im März 1908 das Reichstagswahlrecht und das preussische Wahlrecht hier im Reichstag wieder diskutiert wurde, da waren es dieselben Gedanken, die heute hier zum Ausdruck gelangen. Damals knüpfte die Agitation an das Programm des Fürsten Bismarck an, heute an die Ausführung des Programms. Damals wurde der Redner der Verfläschung des Programms, heute sein Ausführer geziehen, die Reichsinstitutionen herabzusetzen, herabzumwürdigen und zu bedrohen. Das Spiel ist zu durchsichtig, als daß man die Absicht nicht erkennen sollte. Ich kann nur verichern, daß die verändernden Regierungen nicht daran denken, am Reichstagswahlrecht zu rütteln. Das ist die Flag und klare Antwort, die der Hg. Frank von mir verlangt hat. Das Deutsche Reich hat sich mit diesem Wahlrecht sein Haus eingerichtet, und trotz aller Rührände des öffentlichen Lebens bleibt mein Glaube an die Kraft und Zukunft des deutschen Volkes viel zu weit, als daß ich nicht davon überzeugt wäre, es würde sich dieser Bau auch unversehrt erhalten können. (Sehr wahr! rechts.) Behalten Sie mir eine kurze Abschweltung. Wer es nicht versteht, nachahle ich als preussischer Ministerpräsident das preussische Beamtentum gegen unbedingte Angriffe und Verfläschungen in Schutz genommen habe, der hat seinen Sinn für staatlichen Organismus, seinen Sinn für die soziale Notwendigkeit, den möchte ich weisfremd nennen, wie mich der Hg. Frank genannt hat. Wer darüber hinweg geht, weil es ihm nicht in den Aram paßt, daß ich Parteigänger der Beamten verurteile und durch die Tat verurteilt lassen werde, mit dem kann ich nicht diskutieren. Bureaukratisches Regiment führt unser Volkleben zum Absterben. Ich habe nun bald drei Jahre die Ehre, mit Ihnen zusammen zu arbeiten. In den mannigfaltigsten sozialen Fragen, die ich mit Ihnen behandelt habe, habe ich immer wieder vor der trügerischen Hoffnung gewarnt, die Welt mit Gespessparagrafen und dem hinter ihnen stehenden Heer von Beamten verbessern zu können. Koch bei der Beratung der Arbeitskammerverträge, in die Sie jetzt neuerlich eingetreten sind, habe ich immer auf das schärfste den Standpunkt vertreten, daß ich von der gemeinschaftlichen Arbeit der verschiedenen Volksschichten, also von der Arbeit des Volkes, sehr viel größere Vorteile erwarte, als von irgendwelcher Reglementierung, die immer unpraktisch ist und dahin führt, hinter jeden Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer einen Polizeimann zu stellen. Und wenn ich in meiner Abgeordnetenhausrede darauf hingewiesen habe, daß es die unteren Minderungen des Staates und Volkes sind, in denen die größte wirtschaftliche und geistige Kulturarbeit geleistet wird, dann habe ich damit ausgesprochen,

Zur Anfertigung sämtlicher Damen- u. Kindergarderoben... K. Bohmert, Damenkleidererz., Langstraße 72, 2. St.

Heirat

Heirat. Witwe, 44 Jahre alt, prot., ohne Anhang, 8 Tille Vermögen...

Liegenschaften

Wohn- od. Geschäftshaus, möglichst gute Lage hier od. Umgebung gesucht...

Zu verkaufen.

Brillant. Damending, ganz mod. Aufzug, 1 große Perle, 14 Brillanten...

Gas- u. Benzin-Motoren. 1-20 Pferd. wie neu hergestellt... L. Schneider & Sohn, P. 7. 32

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle ich in nur gediegenen, soliden Qualitäten

Schwarze Kleiderstoffe

- schwarz Crêpe per Meter 45 Pfg.
schwarz Cheviot per Meter 65 Pfg.
schwarz reinwoll. Cheviot pr. Mtr. Mk. 3.-, 2.50, 1.80, 1.20, 85 Pfg.
schwarz reinwoll. Satin per Meter Mk. 3.20, 2.80, 1.95 1.50
schwarz Mohair per Meter Mk. 3.80, 3.-, 2.25, 1.50, 95 Pfg.
schw. Covercoat u. Alpacca per Meter Mk. 3.60, 2.50, 1.65

Weisse Kleiderstoffe

- weiss Woll-Batist per Mtr. Mk. 1.95, 1.35
weiss Mohair per Meter Mk. 1.50
weiss Cheviot per Meter Mk. 2.10, 1.70, 1.-
weiss Satin per Meter Mk. 3.20, 2.65, 1.95
weiss Crêpe und Jacquard per Meter 75, 55 Pfg.

Farbige Kleiderstoffe

- einfarbige Crêpe per Mtr. 65 Pfg.
reinwoll. Cheviots per Mtr. Mk. 2.50, 1.80, 1.25, 85 Pfg.
reinwoll. Satins per Mtr. Mk. 2.80, 1.95, 1.65
reinwoll. Mohair per Mtr. Mk. 2.60, 1.80, 1.25
reinw. Fantasiestoffe per Mtr. Mk. 1.50, 95 Pfg.

Konfirmanten-Hemden, Korsetts und Handschuhe, weisse Stickerei-Unterröcke und Konfirmanten-Tücher sind in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen neu eingetroffen.

Kaufhaus D. Liebhold

H 1, 4, Breitestrasse.

Trauerbriefe der schnellsten Ausführung... Dr. S. Saas Buchdruckerei & m. b. S.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der... Dr. S. Saas Buchdruckerei & m. b. S.

Abg. Karfants (Kole): unsere Stellung ist ja bekannt. Das Abgeordnetenhaus ist nur der Teil einer Volksoberleitung...

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vg.): Ich habe im Namen der Wirtschaftlichen Vereinigung eine kurze Erklärung abgegeben...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Abg. Ledebour (Soz.): Die Freiheit aus dem Munde eines Mannes, der den Terroris... gegen die Beamten gefordert...

Unterricht.

Gründl. Nachhilfe in allen Fächern... Unterrichts- u. Erziehungsanstalt...

Vermischtes.

Am Anker. Schrift. Arbeit, Nachtr. u. Buch. Hebern u. Buch. empf. S. H. Gemberdt...

Für Hausbesitzer

von Januar bis 20. März werden sämtliche Länders- und Papierarbeiten 20% unter dem Normalpreis ausgeführt...

Kräuters Bonbons

Sofort lösend! Dosen à 30 u. 50 Pfg. W. Albers, Reformhaus... Niederlage I: Mittelstraße 46...

Schreibmaschinenarbeiten... Servierfähigkeiten... Schreibbüro Schürig, T. 2, 12a

Koch's Kugellager-Ventilatoren... best bewährte Kamml-Aufsätze... P. J. Schmitt, U. 1, 16, Tel. 2396

Strümpfe u. Socken... werden rasch u. billig nach Mass gefertigt... J. Kühner jr., H. 1, 17, Marktplatz, Telefon 3161...

Als Geburtstagsgeschenk... werden Haarfarben von mir selbst angefertigt... Otto Weber, Günter, U. 5, 26, 5608

Hemden

schönsten Reparaturarbeiten... M. Keller, Rennersbühl, 22, Annahme und Ankauf auch in Q. 3, 11, part. 5674

Damen-Haarwaschen... wird auf das pünktlichste ausgeführt... Vait, Fath, Preisergeschäft, I. 15, 9, 695 Bismarckstrasse

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen... Friedr. Burckhardt Nachf. O. 1, 8 (K. Oberhelden) Fernspr. 1201

Albers Reform-Hafer-Gries... beste Kindernahrung... Reformhaus z. Gesundheitspflege, Niederlage I Mittelstr. 46, II Gondardstr. 31

ausführen u. reparieren... G. J. Schmitt, U. 1, 16, Tel. 2396

Gioth's gemahlene Kernseife... wäscht am besten... 0011

Ankauf... Hygieneartikel zu Kauf... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Zahle hohe Preise... für getragene Herren- und Damenkleider... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Achtung!... Kaufe fortwährend abgeleugte Kleider und Schuhe... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Möbel aller Art... Kaufe gebrauchte Möbel... Ankauf's-Contrale S. 2, 1

Seinwirtsch., neu eingerichtet... Seidenheim, Einfamilienhaus... Heidelberg, zu verkaufen...

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Brillant-Damenring... Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Motor-Zweirad... Motor-Zweirad zu verkaufen... 15531

Billiger Gardinen-Verkauf!

Grosse Posten engl. Tüllgardinen **175** **13⁰⁰**
 Restbestände von 1-3 Fenstern Mk. bis Mk.

Zurückgesetzte Gardinen

Grosse Posten Spachtel-, Band-, Point-lace- und Filet-Gardinen **6⁰⁰** **27⁰⁰**
 Restbestände von 1-3 Fenstern Mk. bis Mk.

Grosse Posten Spachtel-, Band- u. Point-lace-Stores und Halbstores **2⁹⁵** **19⁰⁰**
 Restbestände von 1-2 Stück zum Teil bei Dekorationen etwas gelitten Mk. bis Mk.

Geschw. Alsberg

Wohnungen.
A 3, 6, Schillerplatz
 eleg. Wohnung, 7-8 Zimmer
 Badestimmer, eventl. für Geschäfte
 15020
B 2, 14
 2. Stock, schöne geräumige
 5 oder 7 Zimmerwohnung,
 als Bureau sehr geeignet,
 Balkon zu vermieten.
 Zu erfragen parterre. 14443
B 5, 15, 3 große Zimmer
 B m. Bad, an ruh. Stelle A.
 verm. Zu erfr. 2. St. 20779
B 6, 1 schöne Vorderpart.
 Wohnung, 6 Zim.,
 Bad u. allem Zubehör, auch
 als Bureau geeignet zu ver-
 mieten. 12881
 Näheres L. 15, 11, 4. Stock.
B 6, 20 schöne Parterre-
 wohnung, 6 Zimmer
 inkl. Badestimmer mit Zubeh.
 auf 1. April oder sofort zu
 verm. Näh. 2. Stock. 15021

B 6, 22a
 2. Stock, in Nähe Friedrichs-
 park, 5-Zimmerwohn., m.
 Bad, Mant. u. sonst. Zubeh.
 auf 1. April u. um. Näheres
 parterre bei Hlsh. 15283
B 7, 1 (Edhaus b. Fried-
 richspark) 5-Zim.,
 1 Tr., 7 Zimmer, Bad
 u. Zubehör per 1. April oder
 früher zu vermieten.
 Näheres 2 Treppen. 12881
B 7, 6
 1. Stock, bestehend aus
 8 Zimmern, Küche nebst Zu-
 behör zu vermieten. 11903
 Näheres im Bureau von
Joh. Hoffmann & Söhne
 Baugeschäft, B 7, 5.
B 7, 7 Nähe Friedrichspark,
 schöne Wohnung, 6 Zimmer,
 Küche, Bad u. reichl. Zubehör
 an ruhige Leute zu verm. 2008
 Näh. dasselbst 1 Treppe hoch.
B 8, 18 2 Zim., 2 Zimmer,
 u. Küche per 1. April
 zu verm. Näh. 2. St. 1. 10000

!Bruchleidende!
 Unbedingt sicher
 halten meine vor-
 zügl. Bruchband-
 agen selbst den
 schwersten Bruch. — Für jeden besonderen Fall Spezial-Anfertigung in
 eigener Werkstätte. — Ebenso anerkannt tadellos sind die von mir hergestellten
 Leibbinden, Arm- u. Beinmaschinen. 1896
Friedrich Dröll, Mannheim
 Fernsprecher 460. — Q 2, 1 — Nähe Pfälzer Hof,
 Um sicher zu gehen, beachte man genau das Litera.

C 3, 10 Wohnung, 1 Tr.,
 6 gr., belle Zim-
 mer, Küche u. Zubehör, auch
 für Bureau od. Geschäftszwecke,
 sofort od. 1. April zu verm.
 Näh. 2 Trepp. 25449
C 3, 19 Hinterh. part. 2 Z.
 m. Küche an ruh.
 Fam. per 1. März zu verm.
 Näh. 2. Stock. 14782
C 4, 8 4. St.
 Wohnung 7 Z. u. Bad, ev. mit
 Büro zu verm. Näh. 2. St. 9282
C 5, 1 2 Etagen, Wohnung
 von 6-7 Zimmer u.
 Zubehör (auch als Bureau)
 per 1. April zu verm. 13921
 Näheres Gedel, O 3, 10.
D 7, 20 1. u. 2. St., ein gr.
 Zim. u. Küche u. ruh. II.
 am a. 1. März u. v. 14880

C 8, 6 part. 4-6 Zim., auch
 als Bureau od. Lager-
 raum auf 1. April zu verm.
 Näheres 2. Stock. 14481
C 8, 6 3 St., 6 Zimmer,
 Balkonwohnung mit
 Badestim. zu vermieten. 14484
D 1, 9
 2 Z., 6 Zimmer, Küche nebst
 Zubehör zu vermieten.
 Näheres A 2, 2, parterre 20348
 nachmittags. 10995
D 1, 13 3. Stock, 2 beste
 Manjard. u. Küche
 sofort zu vermieten. 26110
D 2, 10 Manjardwohnung,
 besteh. aus 3 Zim-
 mern, Küche, 2 Kam. u. Keller
 per sofort zu verm. Näheres
 F 6, 45, parterre. 12651
D 3, 2
 3. St., 6 Zimmer und Küche,
 Badestimmer, Mädchenkammer
 per 1. April zu vermieten. 15150
 Näheres parterre. 12651
D 4, 5 15190
 4 Zimmer u. Küche zu verm.
 Näheres Baden.
D 4, 11 14387
 Wohnung, 6 Zimmer, Bad,
 u. Zubehör per sofort od. 1.
 April zu verm. Näh. part.
D 7, 20 1. u. 2. St., ein groß.
 Zim. u. Küche u. Küche per
 1. März u. v. Näh. bei 15880
F 2, 9 5 Zim., Küche, Gar-
 den, herodes, zu verm.
 M. Groß, U 1, 20, Tel. 2554.
 25161
F 7, 15 schöne 3-Zimmer-
 wohnung per 1.
 April zu vermieten.
 Näheres 2. Stock. 15451
F 1, 8
 schöne 5-Zimmer-Wohnung mit
 Zu ebdr. neu hergerichtet, per
 sofort oder später veräußert zu
 vermieten. Näheres im Laden
 dabei od. T 1, 6, II, 2. v. v. v.
F 4, 3 2. Stock, 6 Zimmer,
 Küche u. Zubehör
 per 1. April eventl. später zu
 vermieten. 25165

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.
 Verheiratete:
 1. Zimmermann Fred. Paulsen und Pauline Hägel.
 2. Fabrikarb. Georg Köhl und Elfr. Braum.
 3. Baulehrer Alfred Lindner und Johanna Wagner.
 4. Ing. Kurt Steinberg und Elfr. Schindler.
 5. Schlossermeister Gust. Gornus und Adolphine Reinsbogen geb. Eber.
 6. Schum. Wilhelm Ruffmann und Maria Schmitt.
 7. Schm. Joh. Stang und Frieda Benhold.
 8. Wegf. Wilhelm Schneider und Kath. Reis.
 9. Hans. Joh. Rath und Eva Reintz.
 10. Glasm. Rud. Wagner und Lisa Petta.
 11. Fabrikarb. Lorenz Döllinger und Marg. Wies.
 12. Spengler Robert Streckenbach und Anna Hög.
 13. Maler Theod. Krüger und Elfr. Bender geb. Schell.
 14. Schum. Ernst Gieseler und Elfr. Hinf.
 15. Schlosser Joh. Becker und Anna Keller.
 16. Schmied Joh. Freid und Luise Schimpf.
 17. Schm. Rob. Steiner und Luise Schuler.
 18. Bureauhilf. Jos. Fiedler und Kath. Gollner.
 19. Verh. Beam. Ernst Janow und Julia Arnold.
 20. Kaufm. Otto Eppenheimer und Rosa Würzburger.
 21. Uhrm. Joh. Schmitt und Emma Damm.
 22. Holzschuhmacher Karl Scholl und Marie Geisler.
 23. Schlosser Georg Dehling und Luise Walter.
 24. Kranenführer Wilhelm Densinger und Wilhelmine Reim.
 25. Tischler Gottlieb Schneyer und Sofie Hübner.
 Getraute:
 1. Kellerer Joh. Köhler und Marie Gaueremann.
 2. Hofmeister Franz Schönan und Karoline Kersch.
 3. Tapezierer. Jakob Steber und Elfr. Gerhardt.
 4. Wegf. Hans. Hecker und Rosa Preuß.
 5. Landw. Joh. Hammerger und Maria Hammerger.
 6. Fabrikarb. Rob. Emmert und Anna Wölle.
 7. Maurer Karl Junz und Sofie Schlotterbeck.
 8. Bildh. Gottl. Red und Magdal. Werle.
 9. Laol. Aug. Oberst und Marg. Schwanhals.
 10. Redan. Martin Deh und Elfr. Hoff.
 11. Robertarb. Carl Ohmann und Ros. Gied.
 12. Schm. Edgar Freidinger und Anna Köhler.
 13. Schneider Joh. Scheib und Maria Reiter.

12. Bureauhilf. Karl Schneider und Sofie Rothmann.
 13. Elektromonteur Adam Schöde und Elfr. Winkler.
 14. Former Max Schwind und Hedwig Weigand.
 15. Schlosser Karl Steininger und Luise Wagnan.
 16. Schlosser Alfr. Wilsch und Crescent. Tangel geb. Mohr.
 17. Glasm. Ad. Friedr. Bolter und Kath. Bedendach.
 18. Ruffner Johann Kler und Anna Köh.
 19. Schm. Emil Barth und Lisa Kaulitz.
 20. Amid. Thomas Schach und Maria Kaiser.
 Verheiratete:
 1. Elfr. geb. Gottmann, Ehefr. d. Kontrab. Joh. Adam Hartmann, 31 J. 6 M.
 2. Luise, T. d. Fabrikarb. Wilhelm Weber, 19 J.
 3. d. led. Madrin Pauline Weigand, 19 J. 11 M.
 4. Emma Maria, T. d. Arbeiterm. Wm. May, 7 M.
 5. d. verh. Schmied Ludw. Schmitt, 39 J. 9 M.
 6. Hilfr. Karl, T. d. Fabrikarb. Adam Hecker, 4 M.
 7. d. verh. Betriebsleiter Josef Hainfeld, 45 J. 10 M.
 8. d. verh. Magazinier Karl Joh. Gb. Böllner, 61 J. 7 M.
 9. d. verh. Präparateur Joh. Stamm, 51 J. 7 M.
 10. Hugo, S. d. Eisenbeam. Frz. Josef Altmann, 1 J. 9 M.
 11. d. verh. Schm. Egm. Strauß, 45 J. 8 M.
 12. Regina geb. Daus, Ehefr. d. R.-M. Christof Böhner, 39 J. 7 M.
 13. d. verh. Privatmann Herz Friedrichsheim, 72 J. 11 M.
 14. Maria geb. Wörz, Ehefr. d. Schm. Karl Romp, 40 J. 9 M.
 15. d. led. Baucommissarlehrling Gg. Joh. Döbler, 16 J. 3 M.
 16. Maria Barb. geb. Keller, Ehefr. d. Schloss. Joh. Schrott, 75 J. 9 M.
 17. Gottlieb Alfred, S. d. Telegraphenarb. Joh. Birka, 5 J. 9 M.
 18. d. verh. Invalide Lud. Helfmann, 32 J. 9 M.
 19. Lud. Leonhard, S. d. Schloss. Fredr. Wilhelm Veipf, 1 J. 1 M.
 20. d. led. Schlosser Salentin Leonhard, 19 J. 9 M.
 21. Joh. Karl, S. d. Schmieds Nikol. Meier, 7 J.
 22. Kath. geb. Fischer, Ehefr. d. Werkstmr. Alois Weis, 43 J.
 23. Irma Maria, T. d. Betriebs Christian Deminger, 6 M.
 24. d. verh. Rm. Rudolf Helfmann, 60 J. 4 M.
 25. Ad. S. d. Schm. Frdr. Schwarztrauber, 10 J.
 26. Anu, T. d. Laol. Jakob Stöcker, 8 J.
 27. Martin, S. d. Laol. Jakob Stöcker, 8 J.
 28. d. led. Hausdarb. Frz. Einloß, 26 J. 4 M.
 29. Marie geb. Krüger geb. v. Laol. Adam Schöffer, 60 J. 7 M.
 30. d. led. Tischl. Deem. Joh. Becker, 20 J. 10 M.
 31. Mirab. Wilh., S. d. Gerichtsbüch. Gustav Gb. Lanz, 29 J.
 32. d. verh. Rm. Max Reintzhal, 50 J. 8 M.

10. Anna geb. Lindenheim, Ehefr. d. Rm. Max Reintzhal, 53 J. 8 M.
 11. Prima geb. Seifritz, Rm. d. Uhrm. Joh. Nat. Schwarz, 60 J. 4 M.
 12. d. verh. Tapezierer Joh. Emil Lange, 45 J. 9 M.

Braut-Ausstattungen
 Elegante Herrenwäsche 3243
 Eigene Anfertigung, deshalb billigste Preise
Leo Rosenbaum
 M 1, 4 Wäschefabrik Tel. 4374

Jede Dame
 weiche Wert auf einen guten
 und eleganten Handschuh legt,
 beachte meine 6888
1a. Glacé-Handschuhe
 3 Knopf garantiert stegender
 W. 2,50 und 3,00.
Echte handgefrühte Karlsruhe u. gefrühte
3a weizer Seidenhandschuhe.
 An denselben können leicht gewordene Finger immer wieder
 angefrüht werden.
 Beste und billigste Bezugsquelle in Landeshauptstadt
 Leinwand- und Einfrühen, Selbstgefrühte Carreux oder
 früht werden zu Decken oder Kissen montiert und Einfrühe
 und Spitzen dazu genau im Maß oder nach abgemess.
Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Sehr preiswertes Angebot!

- 1 Posten Matines
- 1 Posten Wasch-Unterröcke
- 1 Posten Blusen

jedes Stück

2⁹⁰

B. Kaufmann & Co. Mannheim P. I. I.

Verloren

Goldene Brosche

mit blauem Stein u. anhängender Perle Sonntag Nachmittag ver-
loren. Wiederherstellung ge-
wünscht. 15570 K. 4. 1. 3 Tr.

Entlaufen

Schwarze Dachshündin.
Abzug geg. Belohnung D 3, 1.
Vor Kauf mit gewarnt. 26303

Entlaufen

kleiner schwarzer
Hühnerhahn
entlaufen. Abzug.
N 2, 16. 15559
Vor Kauf mit gewarnt.

Verkauf

Gelegenheitskäufe:

Geschäftshaus, n. d. Metzgerstr.,
m. Doppelwohn- u. Werkstätten
u. Abstellräume (abst. 2. 6/7, 9/10,
7. 7/8, reinerend. 26489
Gute Bäckereien im Centr. d.
Stadt, im Preise v. 50, 55 bis
62, 600 Mk.
Gutes Colonialwarengeschäft
in mitte d. Stadt, 4 etöckig. Haus,
42,000 Mk., Anzahl. 8000 Mk.,
sowie viele and. Geschäfte, Wirt-
schaften u. Tausch-Vorschläge.
Centralbüro f. Liegensch. u. Hyp.
P 2, 2, (von 8-9 Uhr.)
Handwagen geht und neu und
1 schöner Cfm billig abgegeben.
19287 Metz. 3 5, 15.



Perser-Teppiche

Grosse neue Importe sind aus dem Kaukasus eingetroffen.
Die äusserst preiswürdigen Sendungen sind in den
grossen Ausstellungs-Räumen (1. Etage)
zum Verkauf aufgelegt;
ein Teil der Ware ist an den Schaufenstern ausgestellt.

J. Hochstetter.

Bei hohem Gehalt!

Tüchtige Verkäuferinnen für
Kurzwaren
Befähe und Passanterien
Wäsche und Manufakturwaren.
Genaue Offert. unter Chiffre 5874 an die Exped.

Damen-Konfektion.

Tüchtiger Schneider oder Schneiderin, durchaus
serviert im Abändern u. Anpassen fertig. Jackenkleid u.
Mantel, welche läng. Jahre in gleich. Garnitur in größ.
Konfektionsgeschäften tätig waren, z. als bald. Gew. gel.
Tageslohn je nach Empfehlung bis 4 Mark. 15563

A. Löwenthal, Heidelberg.

Als Stütze

wird ein junges Mädchen
gesucht, das möglichst etwas
locken kann. 15545
Ruppertsstr. 11, 2. Stock r.
In kleinem Haushalt wird ein
tüchtiges Mädchen
das Kinder lieb hat, bis
1. März gesucht. 15554
Näheres Collinstraße 20,
3. Stock links.

Lehrlingsgesuche

Gediegene kaufmännische
Organisation sucht auf ihr
männliches Bureau per 1. April
oder früher einen
Lehrling
Bedingungen sind gute Schul-
bildung und schöne Schrift.
Schriftl. Offerten erbeten unter
Nr. 15583 an die Expedition.
Auf ein groß. Kaufmanns-
Bureau wird ein Sohn adä-
quater Eltern als

Lehrling

ge sucht. Gute Gelegen-
heit zur Ausbildung und feine
Besoldung. Angebote unt.
26240 an die Exped. ds. Bl.

Lehrling

für Schuhwaren-Großgeschäft,
unter ähnlichen Bedingungen.
Offerten unt. Nr.
26048 a. d. Exped. ds. Bl.

Schiffahrts- und Expeditionsgesch.

nimmt 15557
Lehrling
mit guter Schulbildung an.
Offert. unt. N an d. Exp. erbeten

Stellen suchen.

Expedient

durchaus vers. mit Vorkauf-
buch. per 1. April in
größeren Geschäft. Off. Ch.
unt. N. Nr. 26255 an d. Exp.

Mädchen, das tüchtig

locken kann, sucht auf 1. März
Stelle. Näheres
J 5, 1, 5. St. r.
In ordentlichem Hause
mit guten Bezügen, sucht
Stellung zum 1. März 1910.
Am liebsten bei kühleren
Frauen. Näheres zu erfragen
T 6, 7 4. St. bei Waitern.

Mietgesuche.

Schöne helle Werkstätte,
ca. 60-75 qm groß in guter
Geschäftslage mit Was- und
Heizungseinrichtung per sofort
Off. m. Preisang. u. 26284
an die Exped. d. Gen.-Anz.

Zu vermieten

CI, 16, Beckhaus
per Septbr.-Oktbr. ist die erste
Etage bestehend aus 6 große
hell. Zimmer, Küche u. Zubehö-
r für Arzt oder Bureau
passend, preiswert zu verm.
Näheres bei Hugo Jim-
mern, 2 1, 16. 15454

F 7, 21

Manufakturwaren-
u. Küche a. ruh. Leute a. verm.
25791

F 7, 24

Pullerweg, 4. Et.,
5 Zimmerwohnung
mit Zubehör. p. sof. ab. 1927
s. zu verm. Näh. 8. Stock. 15042

F 8, 8

Pirkensstr. 8 schöne geräum.
Wohnung, 3. Stock, 6 Zimmer
mit all. Zubehör. Badestim.
arol. Veranda sof. zu verm.
10850

G 2, 13

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche zu
vermieten. 15979

G 5, 17b, 4

Stock, 1 Zimmer
und Küche zu vermieten.
15206

G 6, 9

1 und 2 Zimmer mit
Küche zu vermieten.
Näh. 1 Tr. hoch. 25876

G 7, 3

2 Zimmer u. Küche
a. verm. Näh. part. 26140

G 7, 51

2 Zim. u. Küche
lofort zu verm.
Näheres part. 25881

G 7, 28

nächst dem Kaiserling, schöne
Wohnung im 2. Stock mit 6
Zimmern und Bad, sowie
fontänen Zubehör, ferner 3
bis 4 Zimmer im Parterre
teill. als Kompoti; sowie
großer Keller mit Vordraum
— für Weinlagerung sehr ge-
eignet — per 1. April 1910
preisw. zu verm. 15815
Näheres L 1, 2

G 7, 36

8. Stock, schöne 5-Zimmer-
wohnung per 1. April zu
verm. Näh. baselst. 26005

H 2, 5, 2. Etod

4 Zimmer, Küche, Bad und
Wandbad per April zu verm.
Näh. baselst. part. oder
Baudirektor Sch. Danst. 24.
Telef. on 2007. 15917

H 3, 19-20

10. Wohn-
u. Küche per 1. Apr. a. v. Näh.
Loden. 26055

H 4, 9

part., 3 Zim., Küche,
Wandbad, nebst Heil. Werk-
stätte, geheizt, f. Sodawasser-
geschäft etc. bis 1. März a. v.
am. Näh. L 12, 5, st. 26089

J 1, 5

Wohnung, 2 Zimmer, Küche,
Badestim., nebst all. Zubehör.
auf 1. März zu vermieten. 15879

K 1, 15

Wohnung, 2 Zim., Küche
und Zubehör lofort
zu vermieten. 15878

K 2, 18

Ringstraße,
4 Zimmer, Küche u. Zub. v.
1. April a. v. Näh. 2. St. L.
Näheres S 3, 3, 4. Stock. 26750

K 3, 3

2. Stock, Große ge-
räumige Wohnung,
6 Zimmer, Badestimmer,
Küche, Wandbad und Zu-
behör lofort zu verm. 11723
Näheres S 3, 3, 4. Stock.

K 4, 28

Stb., 2 Zim., Küche
Kan ruh. Leute a. v. 25808

L 2, 3

3 Treppen, eleg. mit elektr.
Licht und Gas, neu herge-
richtete 6 Zimmer-Wohnung,
arol. Badestimmer, Speise-
zimmer, 2 Wandb., Keller,
per lofort od. später zu ver-
mieten.
Su erfragen L 2, 5, 1 Tr.

L 2, 6

part., 3-4 Zimmer
u. Zubehör bis 1. Mai a.
verm. Näh. 1 Tr. 118. 26022

L 2, 7

freundl. Wohn., 2 Zim., Wand u.
Zub. ab 1. März zu verm. Näh.
bas. 2 Tr. hoch links. 15259

L 6, 7

IV. St. Etagenwohn.
von 5 Zimmer und
Küche per 1. Mai oder später
zu vermieten. 15047
Näheres in der Wirtschaft.

L 8, 14

Bismardstr.
schöne 5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör preiswert
auf 1. April zu vermieten.
Näheres 4. Stock. 15452

L 10, 6

Belletage, 7 Zimmer, Bad
bis 1. April zu verm.
Näh. 3 Treppen. 15288

L 12, 5

1 Tr., 6 Zimmer
u. Zub. renov.
lof. zu verm. Näheres part.
26050

L 13, 2

schöne 5-Zimmer-
wohnung mit elek-
tr. Zubehör in der Nähe
des Hauptbahnhofs per 1.
Mai zu vermieten. Näheres
an erzt. im Parterre. 15850

L 13, 5

2. Stock, 6 Zimmer, 4. Stock
4 Zimmer per 1. April zu
vermieten. Näh. baselst. part.
terre. Telef. 2110. 14759

L 14, 2

5 Zim., Bad u. Zu-
beh. a. v. Näh. Loden
im 10-12 u. 3-4 Uhr. 12495

L 15, 18

12700
elegante Wohnung, 1 Treppe
hoch, 6 Zimmer, Badestim. etc.
per 1. April 1910 zu verm.
Näheres 8. Stock.

L 15, 18

vis-à-vis d. Opt.
Wohnung, 5 Zimmer
u. Zubehör auch als Bureau
p. 1. April od. Mai zu verm.
Näh. 4. Stock v. part. 12664

L 14, 19

Bismardstraße, 4. St., schöne
Wohnung, 6-7 Zimmer, mit
Wandbad und Zubehör per
1. April er. preiswert zu ver-
mieten. Näheres im Bureau
der Firma Walther & von
Redow, L 14, 19. 14435

M 2, 1

2. St., Wohn-
u. Zubeh. lofort
zu verm. 14779
H. Friedländer, D. 5. St.

M 2, 17a

2. Stock, elegante 5-Zimmer-
Wohnung mit allem Zubeh.
p. 1. Juli zu verm. 15897
Näheres baselst.

M 5, 12

2. Stock, 4 Zimmer
und Küche lofort
oder später zu verm. 14847

M 6, 13

gegenüber der neuen Reichs-
bank, part. 2. Bureau, 40
qm groß mit Nebenräumen
von ca. 60 qm im Sou-
terrain zu verm. Direkter
Eingang von der Straße.
Centralheizung. 15559
Näheres M. & R. Meibel,
P 1, 6, 2. St. Tel. 2882.

Q 1, 15

4. Stock, schöne 4-
Zimmerwohnung m.
Bad u. April zu verm. Näh.
Q 1, 15, 4. Stock. 26096

Junger Wolfshund

gelb und schwarz, mit dem
Namen „Nero“ löbend, ent-
laufen. 15560
Fried. Koch, Chamissostr. 6

Stellen finden

Verband kaufm. Gehilfen u.
Beamtinnen „Columba“
Bismardstr. 19 Telefon 4224.

Kostenlose Stellensvermittlung für Prinzipale und Mitglieder.

Sofort gesucht:
Verkäuferinnen für Kurz-
waren nach auswärts.
Perfekte Stenotypistin.
Prüfungstermin 2. 15968

Halt! Dauerwäscher

Rein Gummi
tüchtige rebejen. Reisende
legen hohe lofort auszahlbare
Provision gesucht.

Ruppertsstr. 16

3 Tr. links, von 4-7 Uhr.

Wäscher gesucht.

Handhablung Remisch, N 3 7
Tüchtige 15552

Bekäuferin

Für ein Manufaktur- und
Modewaren-Geschäft in Damen-
konfektion wird eine solide
Verkäuferin zu engagieren ge-
sucht. Offert. unter G 15556
an die Exped. ds. Bl.

Fräulein

für deutsch und möglich auch
französische Korrespondenz, perfekt
im Schreibmaschinen und Steno-
graphie per lofort gesucht. 15555
Offert. mit Gehaltsansprüche an
Automobile Verlag Mannheim,
Bismardstr. 7.

Ein ganz perfekte

Tailenarbeiterin.
welche selbständig anstücken
kann, sowie 1 Rockarbeiterin
sofort gesucht. 15573

Regina Loeb, M 4, 4.

zum Heilmachen
gesucht. 15414

Mädchen

zum Heilmachen
Gesucht. 15414
Ged. 2. 0 7, 29.